HORAE BELGICAE.

PARS V.

HORAE BELGICAE.

STUDIO ATQUE OPERA

HENRICI HOFFMANN

FALLERSLEBENSIS,

LITERARUM HUMANIORUM ET PHILOSOPHIAE DR., INSTITUTI REGII BELGICI AMSTELOD., SOCIETATIS LIT. BELG. LUGDUNO - BATAVAE SODALIS ETC.

PARS QUINTA.

VRATISLAVIAE

APUD GEORGIUM PHILIPPUM ADERHOLZ

MDCCCXXXVII.

Lantsloot ende die scone Sandrijn.

Renout van Montalbaen.

HERAUSGEGEBEN

VON

HOFFMANN VON FALLERSLEBEN.

BRESLAU

BEI GEORG PHILIPP ADERHOLZ.

1837.

JOHANN FRANZ WILLEMS

GEWIDMET.

Een spel van Lantsloot van Denemerken ende die scone Sandrijn.

Lantsloot.

Ay god here, hoe mach dat sijn
dat ic die scone Sandrijn
aldus int herte heb beseten,
ende mi so sere wort verweten
van mijnre moeder alle daghe
dat ic mijn minne so neder draghe:
des hoor ic so menich spitich woort.
mer haer minne heeft so seer doorboort
mijn herte, dat icse niet ghelaten en can;
ic moet haer spreken altoos an
als icse met oghen aenscouwe:
des so heeft mijn moeder groten rouwe.
ic wil wachten die joncfrou mijn,
want si es edel ende fijn,
ende si sal hier comen saen
na dat si mi heeft doen verstaen,
onder desen eghelentier,
daer so sal si comen schier,
dat weet ic wel, in desen boomgaert.

Sandrijn.

Ay edel ridder van hogher aert,
god die alle dinc vermach
die moet u gheven goeden dach,
edel ridder van herten vri.

Lantsloot.

O ſcone maghet, god ſi u bi
ende moet u ende mi bewaren
ende altoos van quaden ſparen
ſonderlinghe van niders tonghen,
als dat niet en wort gheſonghen
van ons beiden enich quaet.
o Sandrijn, nu ghevet mi raet,
want mijn hert es mi temael ontſtelt
ende van uwer minnen ghequelt,
dattet mi coſten ſal mijn lijf.
o Sandrijn wel ſcone wijf,
en mach ic u niet gheweldich ſijn,
het ſal mi coſten dat leven mijn
ende ewelic blijf ic verloren.

Sandrijn.

O edel ridder hooch gheboren,
dat en mach u nemmermeer gheſchien.
heer Lantsloot, al eſt dat ic u gaerne ſie,
ic en ben niet uwes ghelike:
ghi ſijt mi te hooch gheboren ende te rike
ende te neder ben ic te ſijn uw wijf:
daer om ſo moetet ſijn een blijf,
ende ic en wil ſijn gheens mans vriendinne,
al eſt dat ic u met herten minne.
al waerdi coninc ende crone ſpient,
ſo en mochtet ſo niet weſen verdient
dat ic tot enich man wil ſtaen.

Lantsloot.

O ſcone maghet wel ghedaen!
al dedi ooc die wille mijn,
weet uutvercoren Sandrijn,
ten bleef u onvergouwen niet,
want miſſelike dinghen ſijn gheſchiet,
ghi moocht noch worden mijn vrouwe;
ſijt mijns ghenadich ende ghetrouwe
ende comt met mi in dit caſteel,
ic wil u gheven een juweel,
ic waen ghi nie des ghelijc en ſaecht:
comt met mi, wel ſcone maecht.

Sandrijn.

Ay des danc ic god van den troon!
al woudet ghi mi gheven te loon
wel duſent merc van goude root,
hooch gheboren wel edel ghenoot,
nochtans ſo woudic houden mijn eer.
Lantsloot hooch gheboren heer,
al en ben ic niet rijc van haven,
nochtan ben ic van groten maghen,
nochtan meen ic mi alſo te houden
dat ic niet en ſal worden gheſcouden:
ic en wil niet weſen gheens mans vriendinne,
mer ic wil gaerne gherechte minne
draghen ſonder dorper minne in dien.

Lantsloot.

O Sandrijn, bi der maghet Marien!
dorperheit en legghe ic u niet te voren.
want daer en es gheen wijf gheboren
beneden onder des hemels troon
ſo rijc, ſo machtich noch ſo ſcoon
die mi verhoghen mach dan ghi.

1*

o Sandrijn, wildi nu mi
laten in dit verdriet ende kermen
ende en ſal u mijns niet ontſermen,
dat ic trooſt van u mocht ontſaen
ende ghi met mi wout ſpelen gaen
hier neder in dat groene dal,
daer die voghelkijns maken gheſcal
ende die bloemkijns ſtaen int groen,
ſcone maghet, al ſonder misdoen
ende ooc al ſonder dorperheit?

Sandrijn.

Lantsloot heer, tes dic gheſeit:
bi licht te gheloven es menich bedroghen,
dats ſeker waer ende niet gheloghen.
want het es menichwerf gheſien
van den menighen ende ooc gheſchien,
om dat ſi die mans te wel betrouwen,
dat hem namaels ſeer doet rouwen
als die dinghen waren gheſchiet.
ic en weten opter eerden niet
die ic ſo verre betrouwen ſoude,
ghinc ic met hem ſpelen in den woude,
hi ſoude doen met mi ſijn gherieſ.

Lantsloot.

Daer toe ſo heb ic u te lieſ,
Sandrijn wel ſcone wijſ,
dat ic ontreinen ſoude uw lijſ.
wel ſcone maghet, al haddic die macht,
alſo en was ic nie bedacht,
dat ic u doen ſoude enich ſcande,
al haddic u binnen minen lande,
Sandrijn wel uutvercoren herte fier.

Sandrijn.

Heer Lantsloot, wi ſijn te langhe hier,
ons mochte iemant horen of ſien.
die niders ſijn altijt uut om te verſpien
of ſi iemant te ſcande mochten bringhen.
een verrader hadde liever quaet te ſinghen
dan goet, want het es ſijn natuur.
wi willen ſcheiden tot deſer uur,
dat hem niemant an ons en ſtoot.
hooch gheboren wel edel ghenoot,
god onſe here moet u bewaren
ende altoos in doochden ſparen
werwaerts dat ghi u henen keert. —

Lantsloot.

Och lacy nu blijſt mijn herte beſeert
van die ſcone Sandrijn,
ſi en wil niet doen die wille mijn:
des moet ic droeven alle mijn daghe.
want wat ic kerme of wat ic claghe,
ſi en wil niet met mi gaen int wout:
ſi mint haer eer voor enich gout,
dat hoor ic wel aen haer ghelaet.
want ſi leit enen reinen ſtaet
ende haer hert es ſo reael,
bi mijnre ridderſcap ic wilde wael
dat ſi gheboren waer mijns ghelike,
al en waer ſi van haven niet ſo rike,
ic ſoudeſe maken mijn wijf.
ſi heeft een ſo reinen lijf
ende haer hert es ſo vol eren,
ſi en wil haer tot mi niet keren:
des lijt mijn herte rouwe groot.

Lantsloots moeder.

O van Denemerken Lantsloot,
ic heb u wel horen vrijen.
het ghevet mi wonder boven maten,
dat ghi u aldus qualic gaet ſaten
ende legghet uw minne op Sandrijn:
des heb ic rouwe int herte mijn,
dat ghi mint ſo neder een wijſ.

Lantsloot.

Och moeder, ſi heeft ſo rein een lijſ
ende haer herte es ſo pinoos
ende ſi es van live ſo gracioos,
dat ic haer emmer minnen moet.
mijn hert dat bernt mi ende mijn bloet,
als icſe met oghen aenſcouwe.
lieve moeder, lieve vrouwe,
ic moetſe minnen wat mijns gheſchiet.

Die moeder.

O Lantsloot, ic wil dat ghi u bat beſiet
eer ghi u ſout verhanghen an Sandrijn;
ic ſegghe bi der trouwen mijn
dat en ſal nemmermeer gheburen,
al ſoudicſe met minen tanden ſcuren.
en denct ghi niet waen ghi ſijt gheboren?
mijn lieve ſone, mijn uutvercoren,
wilt doch minnen uwes ghelijc.

Lantsloot.

Ic en weet gheen wijſ in kerſtenrijc
die ic woude hebben voor Sandrijn.
ic woude, ſi mocht mijn eighen ſijn,
lieve moeder, met uwen danc.

al waer die werelt aen mi belanc,
ſo woudic wel dat ſi waer mijn wijf.

Die moeder.

Tſy u der ſcanden, wel vuul cattijf
dat ghi alſo neder mint,
ende men ſo ſcone joncfrouwen vint
van hogher gheboorten ende ooc gheſlachte.

Lantsloot.

Och lieve moeder, der minnen crachte
aenſiet niet hooch gheboren noch rijc van goede,
maer ſi ſoect ghelijcheit van moede,
die beide ſijn van enen weſen.
ic hebbe dicwijl horen leſen,
dat elc minne ſoect haer ghelijc.
al es die een arm die ander rijc,
die edel minne die doet haer werc.
gherechte minne en hout gheen merc
van rijcheit noch van hoocheit van maghen:
dat heb ic dicwijl horen ſaghen.
maer het comt al bi ghelijcheit
dat die edel minne gheeft haeſticheit;
ſi en aenſiet gheen hooch gheboren.

Die moeder.

Dats waer, ſoon, nu wilt mi horen.
het es dicwijl wel gheſien
dat men om die minne liet veel gheſchien;
maer dat waer al te grote ſcande,
want ghi die beſte ſijt van den lande,
dat ghi ſout minnen ſo ſlechten wijf:
laet deſe dinghen ſijn een blijf.
maer wilt ghiſe hebben tot uwen wille,
ic ſalſe u doen hebben heimelic ende ſtille

op uw camer, heer ridder weert,
ende doeter dan mede dat ghi begheert,
maer een dinc moet ghi mi doen.

Lantsloot.

Vrou moeder bi ſinte Simeoen,
wat ghi begheert wil ic u loven,
op dat ic met der maecht mach hoven
op mijn camer ic ende ſi.

Die moeder.

Heer Lantsloot kint, ſo looſdi mi
bi uw ridderſcap ende op uw trouwe:
als ghi met Sandrijn die joncfrouwe
hebt ghedaen al uw ghevoech,
ſo ſuldi ſegghen: ic heb u ghenoech,
Sandrijn, ic ben uwes ſat .
ende van herten alſo mat
als haddic enen baec ghegheten.
dit en ſuldi emmer niet vergheten,
ghi ſult ſpreken deſe woort
ende dan ſo ſuldi rechte voort
u omme keren alle den nacht
ende ſlapen ſoet ende ſacht
op uw camer ende ſwighen al ſtille.

Lantsloot.

Och lieve moeder, es dit uwen wille,
dat ic ſpreke dit dorper woort?
des ghelijc en heb ic nie ghehoort.
wat mach u hier mede beholpen ſijn,
dat ic dat ſoude tot Sandrijn
ſpreken met minen mont?
ende legghen dan voort als een hont,
al ſonder ſpreken als een cattijf?

wat ſoude dan peinſen dat reine wijf,
als ic die dorperheit begonſte?
want ic draghe haer ſo vriendelike jonſte:
dus ſoudet mijn herte te ſere deren.

Die moeder.

Lantsloot, dit es mijn begheren:
ſuldiſe hebben in uw ghewelt,
dats dat ghi mi dit gheloven ſelt.

Lantsloot.

Vrou moeder, doetſe mi comen dan.
ic lovet u bi ſinte Johan,
ic ſal doen dat ghi begheert,
al eſſet dattet mijn herte deert. —
Die menich ſpreect, hi en menes niet:
al dier ghelijc es mi gheſchiet,
want al ſpreke ic metten monde,
ic en ſals niet menen metten gronde,
want ic gan haer alle doocht:
dus biddic gode den opperſte voocht,
dat ſijt qualic nemen en moet.
ſi es ſo edel ende ſo goet!
ende eſt dat ſijt qualiken neemt
ende haer herte van mi vervreemt,
ſo blijſt mijn hert in pinen ſtaen. —
Moeder, nu wil ic henen gaen
ende verbeiden op die camer mijn. —

Die moeder.

Doe ghinc die moeder toter maghet
ende ſprac haer toe al onverſaghet.
O Sandrijn, mijn uutvercoren,
ic bid u doch, wilt na mi horen
van dies ic u ſal doen vermaen.

Sandrijn.

O edel vrouwe, dat ſi ghedaen.
nu ſecht mi wats uw begheert?

Die moeder.

O Sandrijn, dat mijnre herten deert
des moet ic u claghen minen noot.
hier es mijn lieve kint Lantsloot,
die es met groter ſiecten bevaen.
ic en weet niet wat ic aen ſal gaen,
want hi in drien daghen niet en at
noch mi niet een woort toe en ſprac:
ic en weet niet wat hem mach ſijn.
mer wout ghi tot hem gaen, lieve Sandrijn,
ende beſien of ghi hem trooſten mocht,
dat ghi hem wat goelics teten brocht:
ic ſie wel dat hi heeft int herte verdriet.

Sandrijn.

O edel vrouwe, wat ghi ghebiet
wort harde gaerne van mi ghedaen
na dat ghi mi doet verſtaen,
want mi waer leet mesquaem hem iet. —
Die hem in tiden wel beſiet,
die mach in eren ſtaende bliven.

Die moeder.

Aldus ſo ſal men een dinc bedriven
om een te brenghen in dat ſtric.
wie ſoude dat bet ghedaen hebben dan ic?
en heb ic dat niet wel begaet,
dat icſe int ſtric brenghe met loſen raet?
ic meen dat icſe wel ſal ſcheiden:
ic wilſe gaen ſluten onder hem beiden
in die camer alle den nacht;

ſi ſal daer bliven wan ſi ſijn wil heeft volbracht,
al ſpronghe ſi op ende neder.
ic wedde dat ſi dan niet en comt weder:
want als die wille es ghedaen,
ſo es die vrienſcap ſeer vergaen.
Dit opſet heeft die moeder gheſocht
ende Lantsloot heeft ſijn wille volbrocht
metter maghet vol ſuverheden.
daer na ſprac hi die dorper reden
ende ſtelde hem te ruſten al den nacht
ghelijc als hi ſijn moeder loofde ſoet ende ſacht:
dit was van den ridder een quaet bedrijf.
nu hoort van Sandrijn dat ſcone wijf
claghelike woorden een cort bediet.

Sandrijn.

Ay here god die hem crucen liet,
wat ſal ic beghinnen tot deſer ure?
o Maria maghet pure,
wat valſcher wijf es Lantsloots moeder!
des ben ic nu bet te vroeder
dan ic ghiſter navent was,
want ſi mi ſeker een leſſe las
dat hi met ſiecten was bevaen
ende brocht mi in den ſtric ghevaen.
ſi heeft mi loghenen ſo veel ghetelt
ende brocht mi in Lantsloots ghewelt,
dat mi ewelic rouwen ſal.
nochtan ſo deert mi boven al
die woorden die ſprac die ridder vri
ende keerde ſijn aenſchijn doe van mi,
als haddic gheweeſt een ſtinkende hont:
dat heb ic ſo vaſt in minen gront
ende doet mijnre herten alſo ſeer,
ic meen wel dat hi nemmermeer

van mi en ſal weten clein noch groot.
ic wilt al laten ende gaen rechte voort
dolen in vreemden landen.
ic bidde gode dat hi mijn ſcanden
decken wil die ic heb ontfaen,
want het es mijns ondancs ghedaen:
des es mi te moede harde we.
Lantsloot, ghi en ſiet mi nemmerme:
ic wil gaen dolen in dat foreeſt.
o vader, o ſone, o heilighe gheeſt,
ic bid u dat ghi bewaert mijn lijf,
dat ic nemmermeer mans wijf
worden moet tot minen ſcanden,
waer ic come in enighe landen,
dat ic moet bliven dat ic ſi.
dat bid ic Maria der maghet vri,
die fonteine aller ſuverheit,
dat mi nemmermeer dorperheit
gheen man te voren legghen en moet:
des bid ic Maria door haer ootmoet,
der waerder moeder ende maghet rein.
ic ſie ghinder ſtaen een fontein,
daer op wil ic gaen nemen raſt.
ic heb ſo langhe tijt ghevaſt,
dat ic heb hongher ende dorſt
ende te drinken groten loſt,
dat ic niet langher en can ghedraghen.—

Een ridder reet jaghen.

Een ridder.

Nu god wouts, ic vaer jaghen.
ic bidde gode van den troon
ende Maria die maghet ſcoon,
dat ſi mi heden bewaren moet
ende gheven mi gracie ende ſpoet,

dat ic moet jaghen ende vanghen,
want ic ſeker en vinc in langhen:
des ic mi int herte ſcoffiere.
ic hebbe ghejaghet der daghen viere,
nochtan en vinc ic nie conijn.
ic ſcaems mi in dat herte mijn,
dat mijn arbeit dus blijft verloren.
ic wil gaen blaſen minen horen
ende beſien of mi god beraden mochte.
bi den here die mi ghewrochte!
ic ſie ghinder porren een wilt opt velt,
daer mijn herte es op gheſtelt.
ic waen nie man op enen dach
ſcoonre wilt met oghen en ſach
dan ic ſie op ghene fontein:
een ſcone maghet ende rein,
ſo dunket mi weſen aen haer ghedaen.
ay god here, mocht icſe vaen,
ſo en waer mijn arbeit niet al verloren.
ic wil noch eens blaſen minen horen
ende beſien hoe ſi haer beſtellen ſal.
ay god, die heer es boven al,
die moet mi gheven goet aventuur,
dat ic deſe ſcone creatuur
ghecrighen mach tot minen wille.
o ſcone maghet, nu ſtaet al ſtille:
ghi moet mijn ghevanghen ſijn,
ic heb u liever dan een everſwijn,
al waert van ſinen goude ghewracht.
ic danke gode der ſcoonre jacht,
dat ic heden ſo vroech opſtoet.

Sandrijn.

Och edel ridder van priſe goet,
en doet mi doch gheen dorperheit.

dat bid ic u door uw edelheit
dat ghi mi gheen dorperheit en bewijſt;
want het waer u ſeer misprijſt,
waer ghi quaemt tot enighen hove.
ghi dunct mi ſijn een ridder van groten love:
daer om bid ic u edel baroen,
dat ghi mi niet en wilt misdoen
ende laet mi weſen dat ic ſi.

Die ridder.

O ſcone wijf, nu ſegghet mi,
waen ſo quaemdi in dit foreeſt?
dat wondert mi in minen gheeſt,
dat ic u vinde dus allein
in dit foreeſt op deſe fontein.
wat es die ſake die u let?
heeft u iemant dach gheſet,
daer ghi ſcone wijf na wacht?
hi mochte ſijn van ſulker macht,
ic ſoude u te noder ſpreken an.

Sandrijn.

Ay edel ridder, om ghenen man
en ſta ic hier, wel hooch baroen.
het ſijn ander ſaken diet mi doen:
ic ben verdoolt uut mijnre ſtat,
daer ic met groter eren ſat,
ben ic verdoolt, en weet niet waer:
des es mi te moede ſwaer.
ic en weet niet waer ic henen ſal:
des claghe ic gode mijn ongheval,
dat ic in deſer werelt dus moet beſuren.

Die ridder.

Ic danc gode der aventuren,
dat ic heden ſo vroech opſtoet

ende ic ſo ſcone ghemoet
vonden heb in mijnre jacht.
god heeſt ons tegader ghebracht,
dat weet ic ſeker wel te voren:
ghi ſijt tot mijnre behoef gheboren,
want ghi ghenoecht mi altemael.
o ſcone wijf, o ſcone tael,
[dit ghenoecht mi altegader wael.]
wi ſullen tegader maken ſpel:
nu comt met mi in dit caſtel,
dat ſal weſen uw ende mijn.

Sandrijn.

Heer ridder, nu laet uw tale ſijn,
des bid ic u om den riken god,
ende en hout doch niet met mi uw ſpot,
al ben ic dus verdoolt alhier.

Die ridder.

O ſcone wijf, in der minnen vier
ſo leit mijn hert temael ende blaect.
ghi ſijt hooſſc ende welgheraect,
ghi ſult bi mijn ridderſcap ſijn mijn wijf,
ghi hebt ſo edelen ſconen lijf.
op dattet uw wille ſi ende bequaem,
ſo bid ic u, ſegghet mi uw naem:
ghi ſult ſeker weſen mijn vrouwe.

Sandrijn.

Och edel here, es dat trouwe,
ſo ſal ic u minen naem laten weten:
Sandrijn ſo ben ic gheheten
ende mijn vader hiete Robbrecht
ende was een wel gheboren cnecht
ende diende metten coninc van Averne.

Die ridder.

O ſcone joncfrouwe, dat hoor ic gherne,
dat ghi van den ſchilde ſijt gheboren,
edel maghet uutvercoren.
ic danke god der ſaligher tijt,
dat ghi nu hier comen ſijt
ende dat ic heden ſo vaſt niet en ſliep.
het was die enghel diet mi riet,
dat ic te woude ſoude varen jaghen.
mijn oghen nie liever wijf en ſaghen,
ghi ſult ſeker weſen mijn.

Sandrijn.

Heer ridder, ſo wil ic dan ſijn
u ghetrouwe ende niet afgaen,
ghehoorſaem ende onderdaen
als een goet wijf es ſculdich haren man.

Die ridder.

O ſcone maghet, ſo gawi dan,
ic ſette u hier mijn trouwe te pande.

Sandrijn.

Nu gawi dan in deſe warande,
heer ridder, ende ſpreken een lettelkijn,
ende verſtaet doch die reden mijn:
des ſo bid ic u hooch baroen.
aenſiet deſen boom ſtaet ſcoon ende groen
ende hoe wel dat hi ghebloeit ſtaet.
ſijn edel roke die daer uut gaet
in deſen boomgaert al.
hi ſtaet in ſo ſoeten dal
dat hi van recht bloeijen moet.
hi es ſo edel ende ſo goet
dat hi verciert alle deſen boomgaert.

of quame een valke van hogher aert
ghevloghen op deſen boom ende daelde
ende hi een bloem daer af haelde
ende daer na nemmermeer gheen
noch nie en haelde meer dan een,
ſout ghi den boom daer om haten
of te copen daer om laten?
dat bid ic u dat ghi mi ſecht
ende die rechtveerdicheit ſpreect,
edel ridder van hogher tale.

Die ridder.

O ſcone wijf, ic verſtaen u wale:
een bloeme dat en es niet;
en es daer niet meer toe gheſchiet,
daer om en ſal ic den boom niet haten
noch den coop daer om niet laten.
want hi es ſo ſcoon ghedaen:
ic ſie daer ſo menich bloem aen ſtaen
met groten hopen ſonder ghetal,
daer edel vrucht af comen ſal,
of dat god gheſtaden wille.
nu doet daer af een ſtille,
ic heb die ſake wel verſtaen.
want mijn herte es ſo ſeer bevaen
met uwer minnen, wel reine joocht,
ghi ſijt die mi mijn hert verhoocht.
nu gawi tſamen tot minen hove,
ic meen dattet ſcoonſte es van love
datter leit in deſen lande:
dat ſet ic u ten onderpande. —
Als ic u ſeide van te voren
dat laet ic daer. nu ſuldi horen
van Lantsloots rouwe die hi dreef,

doen hi daer allene bleef
op ſijn camer in groter ellende.

Lantsloot.

Ay nu es mijn vroocht ten ende
die ic op deſer aerden ie ghewan.
dat icſe nerghens vinden en can,
dat moet ic nu beſuren.
och mijn cranke aventure
over die ſcone Sandrijn!
ondanc heb die moeder mijn
dat ic die woorden ie gheſprac.
mi dochte dat mi mijn herte brac,
doe ic ſprac dat ſelle woort:
daer om es ſi op mi gheſtoort
ende es mi heimelic ontgaen.
dat heeſt mijn moeder al ghedaen,
dat ſi mi die woorden ſpreken dede.
nemmermeer ſo en heb ic vrede
voor dat ic aenſcouwe dat edel wijf.
och ic minne haer reine lijf
ſo ſeer, mi dunct dat ic verſwine.
het es een leven bi haer te ſine,
want ſi es al te recht nojael,
ſi es een vrouwe principael,
een trooſterſe van minen ſinnen:
ic en mach gheen wijf ſo ſere minnen
dan ic haer minne dier ghelike.
ic ſalſe doen ſoeken door kerſtenrike,
of ic ſal weten waer datſe ſi.
waer ſidi, Reinout? comt hier tot mi,
mijn alreliefſte camerlinc.

Reinout.

O here, wat es dit dinc
daer ghi aldus me ſijt belaſt?

Lantsloot.

Och mi en was nie ſo lede bedacht
als mi es tot deſer ure,
dat ic die ſcone creature
Sandrijn dus heb verloren.
mi dunct dat mi mijn hert ſal ſcoren
van groten rouwe die ic drive.
dat ic in minen ſinne blive,
dat es wonder harde groot.
ic waer veel liever doot
dan ic haer nemmermeer en ſoude ſien.
Reinout, ghi moeter om gaen ſpien,
of ghi haer erghent vinden moocht.
nemmermeer en worde ic verhoocht;
voor dat ic haer met minen oghen aenſcouwe.
Reinout, nu weeſt doch mijns ghetrouwe
ende ſecht dat ic haer ſal maken mijn bruit
ondanc alle minen maghen.

Reinout.

Here, ic wilder om gaen waghen
mijn lijf ende ghenen arbeit ſparen;
mer het waer beter liet ghijt varen,
tes miſſelic hoe ſi haer ſal bekeren.

Lantsloot.

Och haer herte es ſo vol eren
ende ſo edel van ghedachte!
gaet ende haeſt u alle uw machte
ende vaertſe ſoeken weſt ende noort,
ſuut ende ooſt ende daer toe voort
toter tijt dat ghiſe vint,
want mijn herte haer ſo ſere mint
voor alle die mijn oghen ie gheſaghen. —

Die boswaerder.

Met recht ſo mach ic mi wel beclaghen,
dat ic hier ſo menich jaer
hebbe ghewandert veer ende naer
ende heb mijns heren boswaerder gheweeſt
ende hebbe ghehoet ſijn foreeſt
in deſe boſcagie op deſe fontein
ende dit ghedaen heb groot ende clein
menighen dach ende menich ure;
mer nie en gheviel mi die aventure
dat ic hier ie wijf gheſach,
dat ic nu wel beclaghen mach,
noch nie en quam mi in mijn ghemoet.
mer ghiſter doe mijn heer opſtoet
ende ſoude te woude varen jaghen,
ic waen mijn oghen nie en ſaghen
ſcoonre wijf dan hi daer vant:
hi namſe vriendelic bi der hant
ende brochtſe te hove met bliden ſinne.
al hatſe gheweeſt een keiſerinne,
ſo en mocht ſi niet nojaelder ſijn.
gheheten ſo was ſi Sandrijn,
ende heefter af ghemaect ſijn vrouwe:
met recht ſo mach ic hebben rouwe,
dat mi dat nie en mocht gheſchien.
mer trouwen, ic ſal daer om gaen ſpien
vroe ende ſpade tot alre ſtont.
mocht ic ſo ſconen roder mont
vanghen, ic ſoudes te blider ſijn
ende met alder herten mijn
god daer af danken alle mijn daghe.
nu wil ic mi gaen berghen after die haghe
ende wachten mijn gheval ende aventure.

Reinout.

O Maria, maghet pure,
nu bid ic u om een goet ghereit
ende om een goet claer befcheit
te vernemen van Sandrijn.
want Lantsloot die here mijn
die es van herten fo ontftelt
ende van hare minnen fo ghequelt,
dat hi niewers gheduren en mach,
want al fijns herten beclach
es dat hife heeft verloren.
nu heeft hi bi fijn ridderfcap ghefworen:
can icfe vinden, hi maecfe fijn vrouwe.
want hi heeft fo groten rouwe
dat hife dus verloren heeft,
dat hi in groter pinen leeft
ende al uut gherechter minnen.
o god here, mocht icfe vinden,
fo waer ic blide in minen moet.
rijc god, wie fal mi maken vroet,
wat die man meent die ghinder ftaet?
hi dunct mi hebben een fel ghelaet
ende in fijn hant een colve groot ende fwaer:
hi es feker een moordenaer,
of mi bedriecht minen waen.
nochtan wil ic hem fpreken aen,
want mi dunct daer fijn maer een.
ic en fach nie man alleen
daer ic mi voor ontfach.
vrient, god gheve u goeden dach,
ende een vriendelic morghenftont
moet u god gheven tot defer ftont
ende moet bliven in een goet jolijt.

Die boswaerder.

Vrient, god loons u wie ghi ſijt
dat ghi mi ſo vriendelic ſpreket an.

Reinout.

Nu berecht mi, heer goet man,
es hier enich joncfrou gheleden
die vris was ende ſcoon van ſeden?
berechtes mi, vrient, oft weſen mach.

Die boswaerder.

Ic heb hier ghewandert ſo menighen dach
dat ic hier nie wijf en ſach
jonc noch out, dats emmer waer.
mer het es gheleden bi na een jaer,
dat mijn heer die ridder goet
op enen morghen vroe opſtoet
ende voer jaghen. op deſer fonteine
daer vant hi van herten reine
een joncfrou verborghen ſtaen,
die brocht hi blidelic ghevaen.
hi riep dat hi hadde wel ghejaecht,
want hi hadde ghevanghen een reine maecht,
die ſcoon was ende wel gheboren.

Reinout.

Vrient, daer moet ic meer af horen.
ic bid u, ſecht mi hoe was ſi gheheten?

Die boswaerder.

Vrient, die waerachticheit ſuldi weten:
ſi es gheheten Sandrijn.
ſi en mach niet nojaelder ſijn
noch bet ghemaect van haren live.
ſi en ghelijct ghenen wive

die hier in den lande ghefeten fi,
want fi es fcone ende goet daer bi;
ende hi heeft daer af ghemaect fijn vrouwe,
want fi es hem alfo ghetrouwe,
fo ghehoorfaem ende onderdaen
ende alle die mijn here beftaen,
die minnenfe om hare doocht.
het es alle gader bi haer verhoocht
dat den hove toe behoort.

Reinout.

Nu wil mi god beraden voort,
dattet es die joncfrou die ic meine.
ic heb ghefocht die vrouwe reine
menich mile in menich lant,
mer nie en quaem ic daer icfe vant
noch fo fcoon befcheit als ghi mi doet.
och lieve vrient, nu maect mi vroet:
hoe fal icfe moghen fpreken?

Die boswaerder.

Och lieve vrient, dat moet u ghebreken
te fpreken teghen die joncfrou mijn,
het moeft bi mijnre hulpen fijn,
want ic bens met haer ghelooft.
ic ben ooc van den cnechten dat hooft
die mijn heer onthouden heeft.
eft fake dat ghi mi gheeft
een drincpenninc ende falft mi die hant,
fo fult ghife fpreken iet lanc
alfo veel als uw herte begheert.

Reinout.

Enen penninc ės fchier verteert
ende varinc qualiken overghebracht.

loopt ende haeſt u alle uw macht
ende doet mi ſpreken Sandrijn.
hout, daer ſijn twe penninghen guldijn
ende ſecht daer met woorden ſterc,
dat hier es een bode uut Denemerc,
dieſe met haeſten ſpreken moet.

Die boswaerder.

Nu wil ic gaen lopen metter ſpoet
ende ſalſe brenghen ter ſtont met mi. —
O edel vrouwe van herten vri,
ic bid u vriendelic, comt tot mi hier.
buten ſtaet een bode fier
die u met haeſten ſpreken moet. —

Reinout.

O edel vrouwe ghetrouwe ende goet,
god die alle dinc vermach
die moet u gheven goeden dach,
ſcone joncfrouwe Sandrijn.

Sandrijn.

Reinout, welcom moet ghi ſijn,
ſecht mi wat es uw begheert?

Reinout.

Dat ſal ic u ſegghen, vrouwe weert,
dat ghi varen moet met mi,
want Lantsloot die here vri
heeft u doen ſoeken over al,
ende dat laetſte dat hi mi beval
dat was, of ic u vinden mochte,
edel vrouwe, dat ic u voor hem brochte:
hi ſal u ſeker maken ſijn bruut.

Sandrijn.

Reinout vrient, dat ſpel es uut.
ſecht dat hi een ander beghinne,
want ic en gave om Lantsloots minne
niet een gras dat uter eerden gaet.

Reinout.

O ſcone Sandrijn, ghi ſult ſijn ſtaet
aenſien ende ſijn ſwaer misval:
het en was nie ſint, hi en qual.
edel wijf, ſint dat hi u verloos,
ſo heeft hi ghequolen altoos
ende gheleeft in pinen groot.
het ſal hem ſeker gheven den doot,
eſt dat hi u niet en ghewint.
want ic weet wel dat hi u mint
boven alle die nu ſijn gheboren,
ende hi heeft bi ſijn ridderſcap gheſworen,
als hi van u verneemt ende weet,
al waert alle ſinen maghen leet,
ghi ſult ſeker werden ſijn wijf.

Sandrijn.

Reinout, dat moet ſijn een blijf.
want ic ben wel dat mi niet en rouwet;
ic heb nu een man ghetrouwet
die ic minne boven alle die leven
ende hem en wil ic niet begheven.
al waer Lantsloot alſo rijc
dat hi waer Hectors van Troyen ghelijc,
ende hadde van gode te loon
dat hi droech die ſelfde croon
die coninc Alexander droech,
ſo en waer hi mi niet goet ghenoech.
ic heb veel liever minen man

die mi alder doghet gan:
die ſal ic ewelic ſijn ghetrouwe.

Reinout.

O Sandrijn wel ſcone vrouwe,
en mach hi u doch ghewinnen niet,
ſo moet hi ewelic int verdriet
bliven ende in pinen ſtaen.
dat ghi deſen huwelic hebt ghedaen
dat mach u rouwen emmermeer,
want Lantsloot die edel heer
had u ſekerlic ghetrouwet.

Sandrijn.

Reinout, dat es dat mi niet en rouwet
noch nemmermeer rouwen en mach,
want ic nie man op eerden en ſach
dien ic ſeker meer doochden en gan
dan ic doe minen lieven man.
tes recht, want hi eſt wel weert,
want hi es een ridder wide vermeert
ende ooc een man van hoghen moede,
wel gheboren ende rijc van goede,
ende gheradich ende daer toe goet:
daer om eſt dat ic hem minnen moet
ende van doochden doen bekent,
want mijn hert hem met trouwen mint
boven allen eertſchen creaturen.
nu en wil ic hier niet langher duren.
Reinout, nu vaert met haeſten ſeer
ende ſegghet Lantsloot uwen heer,
dat hi nemmermeer en peinſe om mi.

Reinout.

O edel vrouwe van herten vri,
na dien dattet dus weſen moet

fo bid ic u, edel vrouwe goet,
om een litteiken dat ic mach
metter waerheit fegghen dat ic u fach
ende ghefproken hebbe ende ghefien.

Sandrijn.

Reinout vrient, dat fal u ghefchien:
ic fal u gheven principael
een litteiken verftatet wael.
ghi fult fegghen den ridder vri,
dat ic ftonde ende hi
in enen fconen boomgaert.
daer quam een valc van hogher aert
ende vlooch neder op ene gaerde.
die edel boom van hogher waerde
die fcoon met haren bloemen ftoet:
dat fuldi fegghen den ridder goet,
ende dat die valke die daer quam
een bloem van der gaerden nam
ende alle die ander liet hi ftaen,
fijn vederkijn ghinc hi neder flaen
ende vlooch heen met haeften groot:
dat fuldi fegghen den edelen ghenoot;
ende corts fo quam die valc weder
ende fochte die gaerde op ende neder,
maer hi en condefe ghevinden niet:
des doghede de valke fwaer verdriet,
dat hi die gaerde niet en vant:
dit fuldi fegghen den coenen wigant.
hi fal u gheloven van dien
dat ghi mi ghefproken hebt ende ghefien,
als ghi hem defe tale ontbint.
nu heb ic mine reden volint.
Reinout, god moet u bewaren. —

Reinout.

Ay god heer, nu moet ic varen
ende die ſcone Sandrijn afterlaten.
nu ben ic belaſt ſeer utermaten,
hoe ic mijn bootſcap belegghen ſal.
ſegghe ic hem die waerheit al,
dat ſi leeſt ende noch es gheſont:
ic weet wel ende dat es ons allen cont,
dat hi ſal hebben willen dat ſcone wijf,
al ſout hem coſten ooc ſijn lijf
ende alle die ghene die hem beſtaen
ende ten vierde lede aengaen:
dat ſoude hi daer om aventuren;
daer ſouder menich om beſuren
den doot, dat weet ic wel te voren:
nochtan ſo bleef den arbeit verloren,
want hi en machſe ghewinnen niet,
hi ſoude hem ſelven int verdriet
brenghen ende ooc grote heren.
ic ſal mijn ſprake gaen verkeren
ende ſegghen dat ſi es doot. —
Waer ſijt ghi hooch gheboren ghenoot
van Denemerke heer Lantsloot?

Lantsloot.

Sijt willecoom, lieve Reinout,
groot willecoom ſo moet ghi ſijn.
hebt ghi ooc van Sandrijn
iet vernomen? dat ſegghet mi.

Reinout.

O edel heer van herten vri,
ic heb gheſocht in menich lant
ſo langhe, dat ic die vrouwe vant

in een ſtat die hiet Rynaſt,
daer inne es die joncfrouwe ghepaſt
ende es in Afrike gheleghen.
Lantsloot heer, vri edel deghen,
daer vant ic dat reine wijf,
dat haer coſte haer ſcone lijf,
doe ſi van u hoorde ghewaghen.

Lantsloot.

Reinout, dat ſijn al ſaghen:
ic hoor wel dat ghi mi lieghet.
ic wil dat ghi mi niet en bedrieghet,
ghi en ſegghet mi die waerheit claer.
brocht ghi mi een litteiken van haer,
te bet ſoude ics gheloven dan.

Reinout.

Och Lantsloot, hooch gheboren heer,
ic ſal u ſegghen principael
een litteiken proper ende reael,
dat mi gaf die vrouwe rein.
ſi ſeide mi dat ſi met u allein
ſtont in een ſcoon boomgaert,
daer een valc quam van hogher aert
ende bete neder op ene gaerde,
die edel boom van groter waerde
die ſcoon met haren bloemen ſtoet:
dit hiet ſi mi u ſegghen ridder goet.
ende die valc die daer quam,
een bloem van der gaerden nam
ende alle die ander liet hi ſtaen:
ſijn vederkijn ghinc hi van hem ſlaen
ende vlooch heen met haeſten groot:
dit ſeideſe mi, hooch gheboren ghenoot.

ende daer na ſo quam die valc weder
ende ſocht die gaerde op ende neder,
maer hi en condeſe ghevinden niet:
des doochde die valke ſwaer verdriet,
dat hi die gaerde niet en vant.
dit litteiken, coene wigant,
gaf mi die vrouwe vri
ende doe keerde ſi haer aenſchijn van mi
ende en ſprac daer na niet meer.

Lantsloot.

Ay hemelſche coninc, gheweldich heer,
dat es een litteiken proper ende goet,
daer bi dat ic gheloven moet.
nu ſecht mi, Reinout, es ſi dan doot?

Reinout.

Ja ſi, hooch gheboren ghenoot,
ende begraven in die aerde.

Lantsloot.

O Sandrijn, ghi waert die gaerde
die ſcoon met haren bloemen ſtoet
ende ic die valke, des ben ic vroet,
die een bloem daer af nam.
want mi nie ſint vroochde en bequam
dat ic die edel gaerde verloos,
ſint heb ic ghequolen altoos.
ay uutvercoren vrouwe mijn,
alle vroochde es mi pijn
die ic op eerden ie gheſach.
met recht roep ic o wy! o wach!
over die moeder die mi droech,
want haer herte in vroochde loech,

doen ſi mi gaf den valſchen raet.
o we der bitterliker daet
ende der jammerliker moort,
dat ſi mi ſpreken dede dat woort,
daer ic bi verloos dat reine wijf,
dat mi ende haer ſal coſten dat lijf,
want mijn herte es temael doorboort.
ic woude dat mi ſtake die moort
ende ic des levens hadde een ende,
want werwaert dat ic mi keer of wende,
ſo blijf ic altoos trooſteloos.
die ic met goeder herten koos,
heb ic met valſchen rade verloren:
des heeft mijn herte ſo groten toren,
dattet mi breken ſal van rouwen.
ic hoop icſe in hemelrijc ſal beſcouwen:
daer om wil ic ſterven ootmoedelijc.
ay ootmoedich god van hemelrijc,
nu wilt haer ſiel ende mijn ontfaen,
want dat leven es met mi ghedaen.

Concluſie.

Ghi maechden, cnapen, wijf ende man,
nu neemt hier een exempel an:
ſo wie dat met trouwen mint,
als hi ſijn lief te wille vint,
hi ſpreke hooffc daer van.
want van Denemerken die edel man
bi qualic ſpreken ende valſchen rade
es hi ghecomen in groten ſcade
ende es gheſtorven die bitter doot:
god help die ſiele uut alre noot.
bi dit exempel ſulle wi verſtaen,
dat die minne der werelt mach vergaen.

mer minnen wi gode van hemelrike
die en ſal ons niet beſwiken.
dus wille wi die werelt laten gliden
ende minnen gode tot allen tiden,
ende bidden Maria die maghet ſijn
dat ſi in onſe hulpe wil ſijn,
dat wi die minne ſo moeten draghen
dat wi gode moghen behaghen:
dat gun ons god die hemelſche vader.
nu ſegghet amen alle gader.

Anmerkungen.

Een ſpel van Lantsloot u. s. w. Durch diese selbstgemachte Ueberschrift habe ich andeuten wollen, dass diese Dichtung nach meiner Ansicht een ſpel, ein Schauspiel ist. Was dagegen streitet, sind einzig und allein die nicht dramatischen Einschiebsel, worin einzelne Zwischenbegebenheiten erzählt oder moralische Betrachtungen angestellt werden. Wie aber bei den deutschen Mysterien jedesmal der Herold das Stück zu beginnen und zu beschliessen pflegt, so lässt sich recht gut denken, dass er bei den niederländischen Spielen auch noch weiter mitgewirkt habe, dass also hier alle offenbar nicht zum Dialoge gehörenden (und deshalb aus kleinerer Schrift gedruckten) Stellen vom Herolde gesprochen sind. Ich kenne übrigens die Geschichte des niederländischen Schauspiels[1] zu wenig, als dass ich diese Ansicht bestätigen könnte. Auf jeden Fall ist dies Stück nach seiner ganzen Anlage mehr als ein blosser Dialog, wie ich früher (Hor. belg. 1, 55.) ohne Kenntniss des Ganzen annahm.

Den nachfolgenden Text schöpfte ich aus der bis jetzt einzig bekannten Quelle, dem alten Goudaer Drucke der Lübecker Stadt-Bibliothek. Hrn. Dr. E. Deecke verdanke ich eine ganz ge-

---

1) Een abel ſpel van Esmoreit ist nur durch die französ. Übers. von Serrure bekannt geworden. Es wird aber nun auch wol bald nebst dem dazu gehörigen Bauernspiele im Originale erscheinen. Vgl. Mone's Anzeiger 1835. Sp. 205.

treue Abschrift dieses Unicums.[1] Der Goudaer Druck hat die Überschrift:

Hier beghint een seer ghenoechlike
ende amoroeze historie van den edele
Lantsloet. en̄ die scone Sandrijn.

und endigt auf dem zwanzigsten, dem letzten Blatte also:

Dit boec is voleynt bi mi Gouert vā
ghemen ter goude in hollant

Govert van Ghemen, oder wie er sich später nannte Godfrid af Ghemen, ist ein Holländer; er kann nicht lange und nicht viel zu Gouda gedruckt haben: ausser diesem Buche ist kein anderes seiner dortigen Officin bekannt geworden. Von Gouda ging er nach Dänemark; in den Jahren 1493–1510. druckte er zu Koppenhagen lateinische, dänische und niederdeutsche Bücher.[2] Unser Goudaer Druck muss also wol in die Jahre 1490–92. gehören.

In Betreff der von mir befolgten Schreibung verweise ich auf die Einleitung zu Floris ende Blancefloer und bemerke nur noch, dass alles Eigenthümliche festgehalten ist. Was in den Anmerkungen unerklärt blieb, wurde bereits in den früheren Theilen der Horae belgicae besprochen, besonders im dritten, der auch über die meisten Anlehnungen Auskunft giebt.

---

4. verwiten, zum Vorwurf machen.
6. d. h. dass ich jemanden von so niederer Herkunft liebe; vgl. 43. 146.
7. spitich, spöttisch.

---

1) Ich bezweifle nämlich, dass sich sonstwo noch ein Exemplar vorfindet.

2) Ausser mehreren dänischen Volksbüchern, darunter auch Floris oc Blantzeflor, sind die beiden wichtigsten Werke: den danske Riimkronik 1495. und Dat Water-Recht to Wisby 1505; vgl. Panzeri Annales Typogr. 1, 446. 447. u. 7, 65. 66.

44. het moet ſijn een blijf, es muss unterbleiben; so auch 193. 723.

47. crone ſpient, Krone trüget; vgl. Hor. belg. 2, 183.

64. ghenoot, gleich, wie das mhd. genôz, s. Stoke[1] 2, 555. Clign. bijdr. 197. 198, hier wie öfter ſo viel wie das mlat. par und das frz. le pair.

84. ſpelen gaen, lustwandeln, ſo auch 100.

101. er würde mich verführen. gherief, jetzt gerijf (auch nd. Brem. Wb. 1, 499. 3, 500.) Gebrauch, Nutzen. gherief doen met een meisje, entspräche also unserm: ein M. gebrauchen. Daher denn auch een gerieflijk meisje, une fille de joie Winkelman Wb. 201.

112. verſpien, verſpieden, erspähen.

130. führt ein so reines Leben.

131. reael (Dr.[2] ryael, doch 841. reael), wol das frz. réel, in der Bedeutung unsers heutigen reell.

141. Auf vrijen fehlt der Reim, also wol: vrijn | om die ſcone Sandrijn.

143. ſaten, satiare, sättigen, befriedigen, oder ſaten, setzen; beides giebt einen Sinn.

148. pinoos, das frz. épineux.

158. gheburen, geschehen.

159. ſcuren, bei älteren Dichtern ſcoren (wie auch 535.), vgl. Grimm's Reinh. 270.

160. waen, von wannen, woher.

165. Dr. ic woudſe mocht.

166. met uwen danc, mit deinem Willen.

167. belanc, verwandt, vgl. Stoke 1, 52. 2, 567.

181. merc houden, in Betracht ziehen.

183. ſaghen, erzählen, was ich sonst nirgend finde, obschon das subst. ſaghe sehr üblich ist, Beispiele Stoke 2, 119. 120. Oder ist der Dichter durch maghen zu einem hochd. ſagen für ſegghen verleitet worden?

---

1) Stoke bedeutet immer Huydecoper op Stoke, wenn nicht ausdrücklich Buch und Vers bemerkt ist.

2) d. h. der alte Druck.

3*

198. Dr. moſt für moeſt (müsstet). Mir scheint passender das dafür aufgenommene moet für moetet (müsset). moſt, wie es auch noch 669. vorkommt, ist übrigens eine gewiss ebenfalls alte Form des Präteritums, die noch heutiges Tages gehört wird u. sich auch noch bei Hooft findet, s. Uitlegkundig woordenboek op Hooft 2, 295.

200. loven, geloben, nicht zu verwechseln mit loven, sich belauben.

201. hoven, nach Hofart lustig leben, vgl. Huydec. proeve 3, 128. 129.

206. ghevoech doen, seine Lust befriedigen.

210. baec, Speckseite, Schinken, mlat. baco, mhd. der bache, vgl. Schmeller Wb. 1, 143. — Dr. al hadde ic

253. vermaen doen, vermelden, wissen lassen.

255. begheert, begheerte, das Begehren, so auch 696.

277. begaden, wie das einfache gaden, bedeutet nach meiner Ansicht ursprünglich gatten, vereinen, zusammenfügen, woraus dann später die Bedeutungen entsprangen: besorgen, zubereiten, überhaupt: machen. Kiliaen: gade, cura, custodia. gade ſlaen, observare, advertere, curare cet. gadeloos, fland. negligens. gadelic holl. aptus, conveniens, decens. gaden, placere, convenire, iungere cet. Viele dieser Wörter leben mit denselben Bedeutungen in den heutigen niederländischen Sprachen fort. Die Herausgeber des Maerl. Sieghel hist. durften also nicht erst eine Menge alter Beispiele (aanteeken. bl. 36-40.) beibringen, um zu der naheliegenden richtigen Bedeutung dieses Worts zu gelangen.

282. wan, ob wie das nd. wente (Gloss. zum Reineke 210.) bis, bis dass?

293. bedrijf, Unternehmen, Handlung.

295. bediet, Auseinandersetzung, Darlegung.

299. wat valſcher wijf, vgl. meine Anmerkungen zu Reineke 6024.

300. vroet fijn, bevroeden, verstehen, einsehen, so wie 610. und 665. vroet maken, in Kenntniss setzen.

301. navent für avont, behalte ich bei; so hat auch Stoke 3, 389. (10. Buch, Vers 610.) eine alte Hs. navonts für avonts. Auf diesen n-Anlaut hat zuerst Franz Junius, Observationes in Willeramum (Amstelod. 1655.) p. 206-208. aufmerksam gemacht: er giebt Beispiele und erklärt ihn aus den Artikeln een und den. Auch Bilderdijk (Verhandeling over de geslachten der naamwoorden 2. dr. bl. 207. enz.) weiss nichts Besseres; er hält dies n, paragogicon wie er es nennt, für den Artikel den, und meint nebenbei, dass es auf das Geschlecht der Wörter nachtheilig eingewirkt habe, indem viele ursprüngliche Feminina nach und nach zu Masculina geworden seien. Jac. Grimm erwähnt diesen vorgeschobenen Anlaut n Gramm. 1, 847. als merkwürdig, und deutet ihn erst Mythol. 561. aus der Partikel in und en. Schmeller hingegen (Die Mundarten Baierns S. 135.) lässt ihn wieder vom Artikel abstammen. Mir scheint weder das Eine noch das Andere richtig. Ich halte dafür, dass allen hoch- und nieder-deutsch redenden Völkern eine eigene, durch die flüchtige Natur des n begünstigte Neigung inwohnt, dies n hie und da vor- und einzuschieben wie auch wegzulassen[1]; man vgl. die heutigen deutschen Mundarten: Nast, Ast; Apoleon, Napoleon; i bi (ich bin), bi-n-i. Und diese Neigung ist uralt: in den Mouseer Glossen findet sich nûohturna neben ûohtinana, ieiuna, s. Schmeller, Baier. Wb. 2, 675.; sie zeigt sich zu allen Zeiten und in allen Mundarten. Ich könnte Beweise dazu genug liefern, beschränke mich aber hier nur auf das Niederländische. nake, ake, cymba; nave, jetzt aaf, ave, modiolus rotae; neerst, eernst, sedulitas, studium; nere, ere und are, area, pavimentum; nerve,

1) Spuren davon bei anderen Liquiden zeigt das Baierische: Lunze für Unze, Rasen für Asen (Tragbalken), s. Schmeller, Die Mundarten Baierns S. 113. 143. Ein Beispiel von m: Der alte Name der Ortenau für Mortenau, s. Engelhardt's Ritter von Staufenberg.

erve, grana in coriis; nevigher, evigher, terebra; nieſpenboom, eſpenboom, tremulus; nobiſſe, daemon (Kil.), nobiscroech, nobisgat von abyssus; noeſt, oeſt, nodus in arbore; nooſt, aſt id.; norc, orc, cetaceus, bellua marina; nuchtens, ochtens, mane.

310. aenſchijn, Angesicht, so auch 863.

311. Dr. ai haddic.

320. mijns ondancs, me invita, wider meinen Willen.

331. dorperheit te voren legghen, Schande anthun.

339. 340. dorſt und loſt, ein schlechter Reim, der sich aber entschuldigen lässt: wahrscheinlich wurde früher das r in der Aussprache unterdrückt; so sagt man noch jetzt in meiner Heimath Dost, Durst; Bost, Brust; Wost, Wurst; Böste, Bürste; Veste, First, und anderswo sogar ſwat für ſwart, schwarz.

341. ghedraghen, ertragen.

346. ſpoet, voorſpoet, Glück.

349. ſcoffieren, ſcofféren, vom roman. desconfire, wie auch das mhd. enſchumpſieren, überwinden, verderben, vernichten, Schande anthun (so hier, vgl. 352.); vgl. Stoke 2, 196. 197. 3, 100. 101.

351. conijn, mhd. küneclîn, künegel, cuniculus, Kaninchen.

355. beraden, helfen, Clign. bijdr. 213. 214.

366. Dr. ic en wil.

367. beſtellen, ganz unser stellen.

394. hat dich jemand hieher bestellt? dach ſetten oder daghen, diem dicere, citare.

396. wäre er noch so mächtig, um so eher spräche ich dich an. node also affirmativ für ode genommen (vgl. Gloss. zum Reineke 195.). Schwerlich darf doch der Ritter feige sein und sagen: um so ungerner oder schwieriger spräche ich dich an.

407. dass ich auf dieser Welt so leiden muss. beſuren Kil. dura pati.

410. ſo wie 571. ghemoet, die Begegnung, Hor. belg. 2, 183.

415. 417. einer von beiden Versen kann füglich wegbleiben, und wol am besten der letzte. 415. hat der Dr. al te wael. Das Ganze eine matte Stelle; die Anrede ſcone tael schmeckt sehr nach den kameren der Rederijkers.

426. blaken, flammen; das nd. bedeutet qualmen.

427. Dr. hoeſch (908. sogar hoes). wel gheraect, gewöhnlich mit dem Zusatze van allen leden, pflegen die Dichter zu sagen, um die vollkommenste leibliche Schönheit anzudeuten, so wie hooſſc bei ihnen immer für die höchste geistige Schönheit gilt, für den Inbegriff der feinen Lebensart und Sittenanmuth, wie sie sich im Hofleben zeigt oder zeigen soll. hooſſc ende wel gheraect entspricht also unserm: vollendet schön an Geist und Leib. Beispiele zu wel gheraect Stoke 2, 472.

430. op dattet, wenn es, insofern es, vgl. Stoke 1, 55. 56. Bilderd. Versch. 3, 63. 64.

437. cnecht, cnaep, Waffenträger edler freier Abkunft, s. Glossar zum Reineke 191. wel gheboren (Stoke 3, 126.), so wie ſchiltbortich sind Beinamen der edelen Leute; darum auch 440. van den ſchilde gheboren nur eben so viel ist wie wel gheboren.

455. warande, Thiergarten, Park, frz. garenne.

459. ſtaet, es, was und dgl. Wörter, wenn sie so stehen wie hier ſtaet, sind überflüssige Wiederholungen, welche aber die Volkssprache liebt, z. B. Hor. belg. 2, 136. hy dochter wel om den toren was hooch, maer noch meer omt meisken was jonghe. Eben so überflüssig ist das Einschieben des Relativums, wie hier 461. ſijn edel roke die, wie wir es auch bei uns täglich in traulicher Rede hören: der Herr der war schon da, und die Frau die wollte auch noch kommen.

468. dalen, sich niederlassen, vgl. Hor. belg. 3, 129.

473. copen, kaufen, durch Vertrag erwerben — scheint mir

eine Anspielung zu sein auf een wijf copen oder überhaupt nur copen für heirathen. Diese Redensart ist gewiss in den Niederlanden im 14. und 15. Jahrhundert eben so gäng und gebe gewesen wie bei uns (s. die Belege bei Frisch 1, 504. c. Oberlin Glossar. 765. und Grimm's Rechtsalterth. 421.), zwar kann ich sie vorläufig nicht belegen, auch Kiliaen führt sie nicht an.

474. ſecht und ſpreect, wieder ein schlechter Reim, der übrigens leicht zu heben ist: man lese ſeit (ſeghet) | ende ſpreect die rechtveerdicheit — für rechtveerdich, aufrichtig.

486. gheſtaden, gestatten, zulassen.

498. Dr. crech (vgl. 536.) und 501. een ende.

504. befuren hier büſsen; wenn nicht des für dat zu lesen.

505. cranc, schwach, schlecht, s. Glossar zum Reineke 191.

511. gheſtoort op mi, erbittert gegen mich. ſtoren, turbare, irritare.

516. und nachher 544. voor dat, bevor, ehe dass; das mhd. vür daz, von da an dass, Fundgr. 1, 370.

518. verſwinen dasselbe was verdwinen, umkommen.

520. nojael. In meinem Bruchstück aus Malagis kommt dies Wort ebenfalls vor: Noijale minne ende pure. Bilderdijk, Nieuwe versch. 4, 168. liest dafür Loyale und meint, da die Abschreiber die gothischen N und R schwer hätten unterscheiden können, so sei hier wol erst Royale für Loyale geschrieben worden. Die Sache verhält sich anders. Die Schreibung noyael beruht auf einer anderen Sprechweise und ist allerdings dasselbe was loyael oder leael. So sagte man in Deutschland neben Nolhart auch Lolhart, und ein gewisses Messinstrument hiess Lolholz und Nolholz, und noch jetzt spricht man in Baiern launeln und nauneln (schlummern) Schmeller Wb. 2, 470. 696., in der Schweiz lullen (saugen) Stalder 2, 184. und in Franken und Schwaben nullen Schmeller 2, 689. — nojael ist gewiss früher viel all-

gemeiner im Gebrauch gewesen als es sich jetzt nachweisen lässt; Stoke 5. Buch, Vers 1288. kommt sogar das substant. onnoyaelheit vor. — Zu Kiliaen's Zeiten scheint sich das Wort loyael oder leael was ihm dasselbe ist, nur in der Bedeutung fidelis, fidus (nur diese giebt er an), erhalten zu haben, früher aber mag es wol mehr dem frz. loyale entsprochen haben, denn 579. u. 647. kann nojael doch nur vortrefflich bedeuten, und das passt auch hier 520. besser.

531. mir war nie so bange zu Muthe. bedocht, bedacht, sollicitus, anxius part. pt. von bedoghen. lede scheint mir bloſs ein verstärkendes Adverbium zu bedocht, wie wir etwa sagen: erschrecklich schlimm. Dies lede, leide wäre also ganz das deutsche im 16. u. 17. Jahrh. nicht unhäufig gebrauchte leiden, z. B. in den Amantes amentes vom J. 1609.

Ich möcht doch leiden gerne wissen,
Wie sie der Teufel so gerissen.

Dasselbe erhält sich noch in den deutschen Mundarten, z. B. de laid langi Nacht, s. Oesterr. Volkslieder von Ziska u. Schottky S. 275.; vgl. Schmeller Wb. 2, 435. Hieher gehört auch wol Hooft's den leiden langen tijdt.

540. ff. Dies genitivische haer (eius) hat schon früher das accus. ſi, ſe (eam) vertreten, s. Anmerk. zu Floris (Hor. belg. 3, 116.) und allmählig ganz verdrängt, so dass in der heutigen Sprache das persönliche Pronomen zij nur noch gilt für nom. sg. und pl., haar dagegen für acc. sg. und sogar pl. und mit dem dat. sg. und pl. ganz gleichlautet, s. Weiland Nederd. Spraakkunst 1805. bl. 103. 104.

541. und 584. ſpien, ſpieden om iets, nach etwas spähen, forschen, explorare, vgl. Stoke 3, 16. 17. Clignett bijdr. 280. 281.

547. gegen den Willen aller meiner Verwandten.

551. miſſelic, misslich, unsicher.

563. boswaerder, der Häger; die Überschrift ist hier und die drei folgenden Male im alten Drucke boeſchwaerder, sonst steht überall boswaerder.

586. roder mont. Die Volkssprache verbindet das stark flectierte roder mit mont und lässt es alle Casus hindurch unverändert, gerade wie dies mit dem deutschen Eigennamen Rotermund der Fall ist. Auch andere deutsche Sprachen haben etwas Aehnliches von solcher adjectivischer uneigentlicher Composition aufzuweisen: im Schwed. ungersven u. im Dän. ungersvend u. bei uns die Eigennamen Liebermann, Liebeskint; s. Grimm Gr. 2, 677.

610. rijc god, wie im Mhd. ach richer got, herre got der riche, s. Grimm Gr. 3, 297.

617. maer, nur, s. Hor. belg. 3, 144.

655. beſtaen, verwandt sein, so auch 806.

670. Denn das ist mir mit ihr erlaubt, nämlich mit ihr zu reden — ein Zug der alten strengen hoveſcheit.

674. einem die Hand salben, oder wie wir sagen: schmieren, soviel als ihn zu bestechen suchen, frz. lui graisser la patte, ital. ugnergli le mani.

678. overbrenghen, durchbringen.

703. Dr. voer mi.

705. Dr. dat ſpele.

708. niet een gras d. h. gar nichts. S. über diese Art der Negation meinen Reineke S. 217. 218.

711. quelen, Schmerzen leiden, in Todespein sein, pt. qual, partic. ghequolen (877.), wie das mhd. queln; vgl. Huydec. proeve 2, 456-459. Das Transitivum heiſst quellen Hor. belg. 4, 61., mhd. queln, quelte, quälen.

735. gan dasselbe was das ältere an, praes. von onnen, s. Hor. belg. 3, 126.

741. huwelic (bei Kiliaen auch hielick, hijlick, houwelick, houdelick, houlick), eheliche Verbindung.

744. trouwen, heirathen, vgl. Huydec. proeve 3, 71-73.

749. dan ic doe so viel wie dan ic an; die Volkssprache pflegt in solchen Fällen, um nicht das vorhergehende Verbum zu wiederholen, doen zu gebrauchen.

751. vermeert, vermaert, bekannt, berühmt.

766. litteiken, Wahrzeichen, s. littekijn Hor. belg. 3, 144.

776. gaerde, gheerde, Gerte, Zweig.

791. und 861. wigant, Streiter, Kriegsheld, von wijch, wie das mhd. wigant von wîc. Kiliaen bezeichnet dies Wort als altflandrisch, es erhielt sich aber gewiss noch zu seiner Zeit in der Volkssprache und wurde auch verstanden. Auffallend ist, dass es sich nur bei den Aventüren-Dichtern häufiger findet; bei Melis Stoke kommt es gar nicht vor, bei Helu nur Einmal (Vers 5925.), und bei Maerlant habe ich es bisher noch nicht gefunden.

800. ſine bootſcap belegghen, seine Botschaft vorsichtig anbringen, wie man noch jetzt sagt zijne woorden wel beleggen; vgl. auch Kil.

808. Dr. dat ſoude hi: eine Aenderung des dat in ende scheint mir nothwendig, weil ich nicht weiſs, was dies dat bedeuten soll, wenn es sich nicht auf lijſ bezieht.

809. den doot beſuren, den Tod erleiden.

827. passen bei Kil. synonym mit achten. Ich kann keinen weiteren Beleg geben, dass ghepaſt hier ein ehrendes Beiwort ist.

829. deghen ganz wie das mhd. degen.

833. faghen, Erdichtungen, Fabeln; daher ſonder ſaghe, in Wahrheit, vgl. vorher zu 183. und Hor. belg. 2, 58.

843. Dr. ſi ſeyde mi dat ghi mit v beyden.

846. neder beten, was vorher 468. dalen, mhd. erbeizen.

869. ja ſi, so auch ja ic (Hor. belg. 4, 60.), jai für ja

hi (Stoke 2, 520.), jaet (Reinaert Vers 2695.), ja wi (Stoke 3, 116.), eine Sprechweise, die noch heutiges Tages in Flandern und besonders im Lande Waes üblich ist: ja-ek, ja-ge, ja-ze, ja-he, ja-we u. s. w., s. Willems, Mengelingen Nr. 1. bl. 47. So auch mhd. Grimm Gr. 3, 765.

881. o wy! o wach! sehr gewöhnlicher Ausruf des Schmerzes, s. Huydec. proeve 2, 407. Grimm Gr. 2, 296.

Renout van Montalbaen.

I. Bruchstück.

Wie König Karl seinen Sohn Ludwig zum Könige von Frankreich wollte krönen lassen und wie er den Haimijn von Dordoene dazu einladet.

(Ver Aye)
was vor enen veinſtre gheſtaen
ende hadde die collumme bevaen
ende ſach in dat dal beneden,
waer die heren quamen ghereden.
'den vorſten' ſeitſi 'hebbic becant,
dats mijn neve die grave Roelant.
dander es met waren dinghen
die grave Willem van Oringhen.
die derde dinket mi Bertram,
een ſtout ridder ende loſſam.
die vierde dats mijn here Bernaert.
ic weet wel ſi comen harewaert.
ic vrucht bi gode die mi gheboot!
dat ſi riden in hare doot.
ic wilde wel datſi teſer wilen
waren over hondert milen.
ſi hebben grote botſcap te doene

die riddren ſterc ende coene.
ganc wech' ſeitſi 'portenare,
datti god onſe here beware!
ende nem deſe vier hobande
ende ghef mi den beſten Roelande:
ſech datten hem ſijn moeije ſande,
ende ghef mi deſen den here Bertrande.
ghef elken ridder enen hobant
ende ſech dat icſe hem hebbe gheſant.
doe die paerde achterwaren wale,
brinc de riddren in de ſale.
ſi comen vor den overmoedichſten man
die nie ter werelt lijf ghewan.
bi den here die mi gheboot!
ic duchte hi ſalſe ſlaen te doot.
ic wilde wel dat ſi alle waren
over duſent milen ghevaren.'
dat ſegghic u, met ghewoude
tien tiden was Haymijn die oude
onder alle ſine baroene,
die ſtout waren ende coene:
daer ſater ghewapent acht hondert:
dat ſeit de boec wien ſoos wondert.
daer was die overmoet ſo groot,
ende mallijc hadde op ſinen ſcoot
een ſwaert met ener goeden egghe:
het es al waer dat ic u ſegghe.
Haymijn ſat tien tiden
in enen bliaut van groenre ſiden
die diere was ende goet,
daer menich goet ſteen in ſtoet:
dat nes loghene ne gheen.
hi hadde gheſcranct ſine been,
ſijn ellenboghe ſtoet op ſijn cnie:
ſcoonre hof hilt Haymijn nie.

hi ſat of hem ware onderdaen
dat kerſtinede heeft bevaen
ende hi hadde met ſiere tonghen
al dat hof alſo bedwonghen
datter niemen ſpreken dorſte,
gheen ſo rike lantsvorſte.
Nu quamen die vier ridders temale
vor Haymijn in de ſale
ende groeten Haymijn met minnen,
ende al dat ſi vonden daer binnen
groeten ſi met goeder trouwen
ridders, vrouwen ende joncfrouwen.
mer daer was niemen ſo vrome
die dorſte ſegghen 'willecome.'
ſi boghen neder vele ſchiere
an Haymijn alle viere,
ende hine was niet in dien
dat hi op hem wilde ſien.
doe ſeide die grave Roelant
'wi ſijn boden tot u gheſant
ende comen van den coninc van Vrancrike
dat ghi croont Lodewike.
ens niemen ſo edel no ſo ſcone
die Lodewike mach ſpannen crone.
dor u es thof ghelinghet met crachte
veertich daghe ende veertich nachte.
hi heeft u gheſworen vrede
met twaelf den beſten van kerſtinede.'
Haymijn hoorde wel de tale,
mer hi verſweechſe altemale.
doe Haymijn ſine viande
vor hem ſach in ſinen lande,
doe wert hi bleec ende vale,
hine conſte ſpreken ghene tale
ende dat dede den ridder goet

algader ſine overmoet:
haddiſe ſonder lachter moghen ſlaen,
ſine waren hem niet ontgaen.
anderwerf ſprac Roelant
een ridder ſtout ende becant
'ſpreect jeghen ons, Haymijn here,
dat u god gheve ere!
wi biddens u ghenadelike,
ende ſecht of ghi Lodewike
cronen wilt, laet u ſijn lief.
ghi ſout antworden enen dief
of enen gherechten mordenare,
al waert dat hi verdeelt ware,
nochtanne ſoudire ſpreken jeghen.'
nochtoe ſweech Haymijn die deghen.
doe ſaghen die lantsheren
mallijc op andren ſere.
Doe ſtont op die ſcone vrouwe,
die hoveſc was ende ghetrouwe,
ver Aye was ſoe ghenant,
een ſcale nam ſoe tehant
ende ghinc ten alre beſten wine:
daer af quam hare ſint pine,
ende brochtſe vul wijns altehant
ende ſeide 'drinct, neve Roelant,
deſen verſchen coelen wijn,
uw ſchinker willic heden ſijn
ende ooc mijns here Willems mede.'
doe gaf ſi drinken optie ſtede
gonen ridders altemale
ute goonre goutſcale
ende hietſe willecome ſijn.
des balch die grave Haymijn.
ſoe ſeide 'ſpreect, grave here,
ende antwort dor uwes ſelves ere

minen neven enten uwen mede:
het ſijn de beſte van kerſtinede.
dat ghi ſo langhe ſwijcht es dorperhede.'
ende eer ſoe t woort vulſeide,
Haymijn die hant verdroech,
daer hi de vrouwe mede ſloech
ſo vruchtelijc enen ſlach
dat ſoe ne hoorde no ſach.
daer dorſte niemen ſegghen 'laet'
no dertoe ſpreken goet no quaet.
nochtan dat haer dat rode bloet
nederſtorte opten voet.
dit verſach die grave Roelant
ende Bertram die wigant,
mijn here Willem ende Bernaert
ende vloecten alle hare ſwaert
ende ſeiden: die duvel moets wouden
dat ſire ontwapent comen ſouden.
ſi hieven op die ſcone vrouwe,
die ſcone was ende ghetrouwe.
gherne ſoude die gravinne
breken deſe grote onminne,
ende ſoe riep met haeſten groot
'ghi heren, in hebbe ghene noot.'
die hoveſche vrouwe entie goede
dwoech haer ſelven van den bloede
ende liep daer Haymijn ſtont
ende cuſten an ſine mont
ende helſten met bliden ſinne
ende ſeide 'ſpreect grave, lieve minne!'
Als Haymijn ſijn evelmoet
vergaen was, ſprac hi daer hi ſtoet
'wat mach ic ſegghen, lieve vrouwe?
dat manic u in trouwe:
ic ben donghevallichſte man

die ie ſiele of lijf ghewan
ende ghi donghevallichſte wijf
die ie ontfinc ſiele of lijf.'
'waer bi?' ſeit ſoe 'ſoete minne.'
'ic wilt u ſegghen, vrouwe gravinne.
ic hebbe u ghehat dats waer
lettel min dan dertich jaer.
hadde mi god der ere gheonnen,
ic hadde een kint an u ghewonnen,
dat nu ten wapenen ware ſo goet
dat mijn lant hadde behoet.
nu moet bliven al mijn lant
minen dootſleghen viant.
hi wert ſo crachtich in corten daghen,
hi ontcrachteghet mine maghen.
daer bi ſtaet mi onſcone,
hi wille dat ic hem ſpanne crone:
dat ontbieden ſi mi alle gader.
ic haten meer dan den vader.
wien ic mochte begaen,
dien ſoudic wel gherne ſlaen.
ghegreepſi mi ooc, wete kerſt!
ſine gaven mi neghenen verſt,
ſine ſloeghen mi ooc ſekerleke.
dies es mine herte tonghereke,
dat ic hem crone ſpannen ſoude'
aldus ſprac Haymijn die oude
'ende mijn goet hem ſoude bliven:
liever lietic mi ontliven.'
Doe antworde die gravinne
'grave' ſeitſi 'lieve minne!
of ſake ware dat ghi hat kinder,
waren ſi mere of minder,
ſoudiſe doden?' ſprac die vrouwe.
'nenic' ſeiti 'bi miere trouwe!

ic ſoutſe wel houden alle gader
alſo ſculdich es die vader
te houdene ſijn lieve kint,
dat hi vor al de werelt mint.'
'entrouwen, here, ſo ſijn verloren
die ede die ghi hebt gheſworen.
hets omtrent twe ende dertich jaer

II. Bruchstück.

Wie Renout mit seinen Brüdern zu König Iwe fährt und dieser ihm für seine treuen Dienste einen Felsen in der Gironde, und seine Tochter Clarisse zu einem ehelichen Weibe giebt, und wie dann Renout sich ein festes Schloss baut und es Montalbaen heifst.

'ic vlo nu liever uter noot
dan ic dus ſoude bliven doot.'
Renout antworde metteſen
'broeder, dan mach niet weſen'
ſeide die ridder onvervaerde.
ſi reden echt in met Bejaerde
ende vochten ſo langhe wile
dat men gaen ſoude ene mile.
ſi maecten ſo meneghen doden,
dat men there ſach verbloden.
die ſterke riddren entie goede
braken dore met overmoede.
doe reitſi waer ſi wilden,
maer ſine hadden niet van haren ſchilden
no van helmen niet gheheel

behouden trechte derde deel.
Doe ſeide die marcgrave Adelaert
'nu ne wetic warewaert
wi moghen varen omme onthout.'
'ſo ne doe ic ooc' ſeide Renout.
doe ſeide Writſaert die deghen ſnel
'ic weet utermaten wel,
bi gode van Naſarene!
dattie werelt ons es te clene.'
Ritſaert ſeide 'broeder Renout,
ic weet noch harde goet onthout.'
'waer eiſt?' ſeide die ridder coene.
'tote Ywen van Dordoene.
Saforet die wigant
was oit ſijn meeſte viant,
bedi hi ſloech Ywes vader
ende ſine broeder bede gader,
ende hi hadde drie caſtele gheveſt
in Ywes lande daert was beſt.'
Ritſaert ſprac 'deghen vrome,
wi ſullen hem ſijn willecome
ende wi ſullen hebben goet onthout.'
'ſo vare wi daer!' ſeide Renout.
'ſo doe wi dan!' ſeide Ritſaert.
doe ſo voerſi derwaert
ſo verre bin drie daghen
dat ſi Ywes borch ſaghen,
die rikelijc was ende goet.
nu willic u maken vroet:
bi den caſtele van Vaucloene
woonde Ywe optie Dordoene.
als Ritſaert die borch ſach,
moghedi horen wes hi plach.
hi ſeide 'ic bem ſonder ſorghen:
ic ſie sconincs Ywen borghen.'

'welc es ſoe?' ſeide Renout.
'neven der rootſen an dat wout
gone hoghe caſteel die ghinder ſtaet,
daer gone muur al omme gaet
met gonen groten grachten:
dats daer wi te ridene achten.'
Doe ſeide Adelaert die ridder goede
'wi ruſten ons bat, wi ſijn moede.
mallijc verbinde andren ſine wonden.'
ſi beten ten ſelven ſtonden.
die ridders ſtout ende milde
leiden haer hooft in hare ſchilde
ende ſliepen toten ſtonden
dat ſi verbonden hare wonden
mallijc andren met ghemake.
ſi hadden meneghertiere ſprake.
ſi onbeten een lettel ende reden
wech met groter haeſticheden.
daer ne was ghene lette,
ſi namen thooft van Saforette
met hoverden, met alre macht
ende ſtakent boven op enen ſcacht
boven der banieren ſcone
ende Renout banter an de crone.
aldus reden ſi ſonder ſorghen
vor sconincs Ywes borghen
Ywe ſtont ten tinne
ende wert der ridders ininne
ende ſeide 'ic ſie vremthede
ende wonder hier vor de ſtede:
vier riddren van ſnellen leden
comen ghewapent hier ghereden
ende hebben maer een ors beſcreden.
ſi ſchinen ooc van ſconen ſeden,
bi gode die mi gheboot!

tors es behaghel ende groot.'
Doe liepen ridders ende vrouwen
ende joncfrouwen, die befcouwen
wilden tors van fconen leden
entie ridders diere quamen ghereden.
Ywe die coninc ftreec te dale:
hem behaghes harde wale,
dat hi de ridders comen fach
te fiere herberghen op dien dach.
fi beten vor den coninc goet
ende ghinghen in fijn ghemoet
ende groeten alfi beft mochten.
thooft dat fi vor hem brochten
ende ene crone daer op ghebonden
ende cnielden vor hem tien ftonden
ende boden hem utermaten fcone.
hi nam thooft al metter crone,
ende fi feiden 'conine rike,
wi willen u fekerlike
dienen dach ende nacht
ende helpen u met onfer cracht.'
doe feide Ywe die coninc vrome
'ghi fijt mi harde willecome
hier ter herberghen mijn:
ic gheve u broot ende wijn.'
Renout fprac 'dat lone u god!
ic wille doen al uw ghebot.'
doe feide Ywe 'waert u bequame,
ic wifte gaerne uwe name.'
Renout feide 'wi willen alle gader
fegghen onfe namen: onfe vader
es Haymijn die ridder name cont,
dat fegghic u te defer ftont.
mijn outfte broeder heet Ritfaert,
dander die heet Writfaert,

Adelaert heet die derde mede:
dits gherechte waerhede,
ic hete Renout een ridder ſnel.
nu wetti onſe name wel.'
Ywe onthaletſe of hi hare vader
hadde gheweeſt alle gader.
hem allen dedi cleder maken:
groene ſamijt jeghen root ſcarlaken,
ende Renout donvervaerde
dede wel achterwaren Bejaerde.
Ywe dede hem ten ſelven ſtonden
meeſters hebben te haren wonden,
hi deetſe hem helen met dranke.
aldus diendi hem te danke
dattie ridders name cont
in ſeven weken waren ghesont
ende gheheelt al hare lede
ende hare goede orſe mede.
Doe dede hem Ywe die coninc milde
maken ſcone nuwe ſchilde,
hare orſe maerſcalken, hare daghen
ende hare ſwaerde vervaghen;
hare iſere waren doen verſcuren.
ſi daden maken coverturen
alle gader van enen ſticke
met enen tekene wel ghemicke,
dat hadden ſi in corten tiden.
die Ywen ſullen helpen ſtriden,
ſi ghereden hem ter vaert
ende hare ors Bejaert
dede men uutleden met ghewelt
ende men ſadelet ant velt.
het was verdect entie riddren goede
ſaten op met overmoede.
Ywe vergaderde haeſtelike

in ſijns ſelves conincrike
een groot here die wigant
ende voer in ſijn lant,
daer hi die caſtele vant,
ſi daden hem groten pant
die Saforet hadde doen maken:
ſi vulden de gracht ende braken
die mure die daer ſtonden
ende ſloeghen doot dat ſire vonden
dat bin den caſtele was ghinder
ſonder wijf ende kinder.
doe voerſi haeſtelike
in Saforeten conincrike
ende laghen in ſijn lant
ende ſtichten roof ende brant
ende orlogheden dat was waer
een lettel min dan drie jaer.
Doe dede Ywe die coninc milde
caſtele maken waer hi wilde.
hi lach int lant oſt hem al gader
comen ware van ſinen vader.
die vier riddren ſtreden met nide
ende Ywe waſer harde blide,
in wat wighe ſi quamen
dat ſi altoos den ſeghe namen,
ende ſi waren hem van herten hout,
hi gaf hem cierhede menichſout:
dat ſeit men ons over waer.
die heren waren daer vier jaer.
binnen dien vereeſchet op enen tijt,
des willic dat ghi ſeker ſijt,
Caerl die coninc van Vrancrike
ende was hem gheſeit ſekerlike
van enen ſpiere die daer quam
entie heren daer vernam.

doe ſende Caerl in corter ſtont
enen bode name cont
ende ontboot Ywen bi brieve,
dat hi hem dor ſine lieve
ſende die mordadeghen liede.
alſo alſict u bediede
waeſt gheſcreven daer ict las.
ghi moghet mi gheloven das
dat Caerl dies bat ghenadelike
dat hiſe hem ſende, te *ghel*ike
den gonen die hem in Vrancrike
doot ſloech ſinen ſone Lodewike.
alſtie bode vernam,
dat hi in Gaſconien quam,
doe vraghedi haeſtelike
om den coninc van den rike.
men wijsdene hem in corten ſtonden:
ſo heefti den coninc vonden.
hi booch neder over ſijn cnie
ende ſeide 'coninc, god houde di!
u doet groeten vriendelike
Carel die coninc van Vrankerike.'
die bode was een coene wigant:
den brief gaf hi hem in de hant
ende ſeide 'here, eiſt u lief,
ſo doet leſen deſen brief.
dats waerlike dinc,
u ſentene Caerl die coninc.'
die coninc was een deghen coene
ende nam den brief van den garſoene,
ende in corten ſtonden
heefti den brief ontwonden,
ende laſen ſelve tehant
dat hire in gheſcreven vant
Caerls botſcap ende ſine niemare:

dat hi hem ſonde den mordenare,
die hem hadde in Vrankerike
verſleghen ſinen ſone Lodewike.
als Ywe de botſcap verſtoet,
wert hi droeve in ſinen moet
ende riep te rade ſonder ſparen
alle ſine man die daer waren,
met alſo groter liſten
dats de heren niet ne wiſten.
'ghi heren' ſprac Ywe de coninc
'wat radet ghi om dit dinc?
hier heeft gheeiſt Caerl die coene
om Haymijns kinder van Dordoene.
ne ſendicſe niet den coninc goet,
ſo hebbic ſinen evelmoet.
ghi heren' ſprac die coninc doe
'wat rade ghevedi mi hier toe,
dat ic blive in miner *ere?*
van Renout h*ebbic grote* ere
ende grote *dienſten* ontfaen
in der hedine lant ſonder waen.'
doe ſprac Anceel van Ribemont,
daer hi bi den rade ſtont
'wi hebben ghehoort te menegher ſtonden,
dat wi de waerheit hebben vonden
dat ſi groten lachter daden
den coninc in ſiere kemenaden,
daer ſi ſloeghen jamerlike
doot den coninc Lodewike.
behouden goet ende leven
ſeldiſe bi minen rade gheven.
ſi dat ſake dat ghijs ooc niet
ne doet, u es evele gheſchiet:
Caerl ſal comen in uw lant
ende ſtichten roof ende brant:

mach hi u ſelven bevanghen,
hi doet u bi der kelen hanghen.'
Hughe dAvernaes ſprac te deſen
'deſe raet moete verwaten weſen.
her coninc' ſprac Hughe 'tewaren
gheefdi alſo op deſe riddaren,
men ſal u heten verrader hier naer,
dat weit wel, over duſent jaer.
ſo meneghen dienſt ſi u daden,
ſoudiſe alſo ſere verraden?
ſo meneghen heidene hebſi verſleghen,
ſo meneghen uten carele ghedreghen!
uw vaendraghere es Adelaert,
ende een goet ridder es Ritſaert,
ende Writſaert uw druſſate:
verradiſe, het ware onmate,'
dit ſprac die Avernaes
'men ſoudu houden over dwaes.
ghevedi op aldus deſe heren,
ghi ſout uwen lachter meren.'
doe ſprac die hertoghe Yſoreit
'her Hughe, ghi hebt wel gheſeit.'
doe ſprac van Gaſconien Renier
een coene ridder ende een fier
'verloochdi deſe heren viere,
ghi wert onteert, coninc fiere.
wildiſe ooc, ſem mijn leven!
met verraneſſen opgheven,
ſi ſijn van ſo hoghen maghen,
ſi ſouden uwen lachter jaghen.
quamedi in Poelien of in Toſcane
of in Calabren, u ſtonde tontſane
groten lachter, dat weit wel.
daer es ſo menich ridder fel,
die hem wel na ſijn belanc.

ende in Cecilien ſonder wanc
ſo ne moghedi dan niet comen,
u ne quamer af grote onvromen.
quamedi in Grieken ofte in Hongherie,
in Inghelant of in Normendie
of comedi in Vrancrike,
u haten de hogheſte van den rike.
jeghen hare hoghe maghen
ne moghedi ghene vete draghen.
ne dordiſe jeghen Caerl niet houden
ende wildi niet ſijn beſcouden
van haren maghen ſonder waen,
ſo moeti minen raet beſtaen,
ſo laetſe varen haeſtelike
in een ander conincrike
daer ſi Carle niet ontſien.'
mijn here Lambert ſprac mettien
'here, alſo moetic met eren leven!
ic hoorde Anceline heden gheven
goeden raet ende vroeſcap ſegghen.
wildiſe den coninc wederſegghen
ende ghiſe wilt houden jeghen hem,
ic ſegghe u wies ic ſeker bem,
dat ghire dan ſult winnen an
als dede van Lacviden Jan,
die hier voren maecte ſtrijt
jeghen Carle in ontijt.'
Als Lambert ſprac die woort,
Yſoreit ſprac ende tart voort
ende ſeide 'die deſen raet nu gaf,
hi ne gave niet om uw ere een caf.
want ic ſeggu' ſprac die heelt ſijn
'gheen coninc mach verrader ſijn.
dat ghi Renout entie broedre ſine
opgavet daer men hem dade pine

doen ende nemen tleven,
ſo haddiſe qualike opghegheven.
maer doedi minen raet, tewaren
here, ghi ſultſe laten varen
in Poelien of in ander lant
daer ſi in bliven ongheſcant.'
Ywe ghinc vort metteſen rade
ende ſeide dat hijt gaerne dade,
maer hem jamerde ſere
om Renout den jonchere
ende om ſine broedre die met hem waren
dat ſi hem ſouden ontſaren,
'ende ſo meneghen dienſt hebben ghedaen
ende in mach hem niet te hulpen ſtaen.
develmoet van Caerl den coninc
ware mi al te ſware dinc.'
die Avernaes antworde ſaen
die bi den rade was gheſtaen
'here coninc, ic ſeit u wel te voren:
gheen goet man ſoude horen
na den raet die ſi gheven
Anceel ende Lambert die twe neven;
ſi ſijn bede van den gheſlachte
dat nie goeden raet vortbrachte
vor ghenen goeden man,
alſo helpe mi ſente Jan!
maer coninc wildi houden uw ere,
ſo ſuldi Renout den jonchere
Clariſſien uwer dochter gheven,
ſo moghedi vrolike leven
emmermeer na deſe ſtonde;
entie roche op die Geronde
die gheeſt hem, hi ſalre ſaen
een vaſte borch op doen ſtaen.
bi den here van paradiſe!

mach Renout die helt van priſe
kinder hebben als hi ſal
bi uwer dochter heeſt hijs gheval —
Renout es van ſo hoghen maghen,
die vete ſuldi wel ghedraghen
jeghen Caerl gheweldelike
Pippijns ſone van Vrancrike.'
Ywe was der talen ſnel
'Avernaes, ghi ſegghet wel:
des waric int herte vro,
mocht mi comen noch alſo
dat Renout die wigant
met mi bleve in mijn lant.'
Mettien ontboot die coninc ſijn
Renout entie broedren ſijn
dat ſi vor hem quamen ſaen.
doe ghinc die grave wel ghedaen
ende ſine broedre tien ſtonden
daer ſi den coninc Ywe vonden.
doe ſprac Renout een helt vri
'coninc, wat ghebiedi?'
Ywe antworde nu
'Renout, dat ſegghic u.
hier heeſt ontboden ſekerlike
Caerl die coninc van Vrancrike
bede met ſeghele ende met brieve,
dat ic u dor ſine lieve
ende al uw broedre met,
dat ſegghic u bi miere wet,
ende ic u allen haeſtelike
ghevaen ſende in Vrancrike.'
vort ſprac Ywe metteſen
'gheen verrader willic weſen,
maer des ſijt ſeker ende vroet,
te ſwaer es mi ſin evelmoet.

maer Renout wildi tewaren
in Poelien of in Calabre varen
ofte over die fuutfee,
in begheve u nemmerme
no met fcatte no met goede.
doedijt fo doedi alftie vroede.
nu fecht mi ende doet verftaen,
foudijt willen anegaen?'
Renout antworde tehant
'edel here, hets ons bewant
te forghen jamerlike.
jeghen Caerl van Vrancrike
ne moghen wi ftriden min no me
no in dit lant noch over fee.'
vort fprac Renout ter ftonde
'een roche fteet op die Geronde;
wildi mi de roche gheven,
ic wils verdienen al mijn leven,
want ic fouder op doen werken
een huus van al fulker fterken
dat ic Caerl ende fine maghe
van enen bafte niet ontfaghe:
dat fegghic u ende doe verftaen.'
Ywe antworde vele faen
'gavic u de roche, coene wigant,
ghi dwoncter met al mijn lant
ende van Gafconien alle die fteden.'
'in dade, here, bi waerheden,
des willic u gheven mine trouwe.
alfo helpe mi onfe vrouwe!
en woont fo hoghe man in dit lant,
mesdoet hi u, ic bem fijn viant,
ende hine fal niet met finen cnapen
nachts met ghemake flapen
no smorghens met ruften opftaen,

no eten no drinken ſonder waen.
wildi mi de roche gheven,
ic ſal u dienen al mijn leven
ende mine broedre alle gader,
ghelijc ghi waert onſe vader.'
Ywe antworde met ſtaden
'hier op willic mi beraden.'
doe ghinc hi te rade tehant
met al den hogheſten die hi vant.
doe ſprac Ywe die coninc ſtout
'heren' ſeiti 'hiers Renout
ende bit mi te derre ſtonde
om die roche op die Geronde;
want in Gaſconien mach hi niet
hem onthouden wats gheſchiet
jeghen den coninc Carle vri.
ghi heren, bedi wille hi
een huus maken alſo vaſt
dat hi niet gave enen baſt,
al quamer die coninc ſelve voren,
hi ne ſoude wel ſinen toren
daer in onthouden ſekerlike
jeghen de man van Vrancrike.
nu heeft Caerl die coninc vri
enen bode gheſent te mi
met ſeghele ende met brieve,
dat ic hem ſende dor ſine lieve
Renout ende ſine broedre coene.
nu raet, ghi heren, ghi baroene,
wat mach ic nu anegaen?'
Yſoreit antworde ſaen
'ghi ſult Renout den wigant
die vaſte roche gheven tehant
vor ons allen, bi miere wet!
ende uwer dochter Clariſſien met.

ſo ſalmen u in corter tijt
ontſien over de marken wijt,
waer ment vernemet ſegghic u.'
Lambert antwordem nu
'ſo ſulwi Ywe den coninc wijs
doen ſetten jeghen Caerl van Parijs,
ſo ſalne Caerl comen vanghen
ende hier in ſinen lande hanghen
ende Renout den grave ſijn
ende daertoe alle die broedren ſijn.
dat es onſer alre ſcande,
hanghet men Ywen in ſinen lande
ende Renout den coenen here.'
des balch hem dAvernaes ſere,
Lamberte bet na ſtreec,
bi den hare hine greep,
ſine hant hi verdroech,
in den hals hine ſloech.
dat nes loghene negheen,
den hals ſloech hi hem ontween,
ſo dat hi doot al met allen
vor ſine voete quam ghevallen.
'vrient' ſprac Hughe dAvernaes
'nemmeer ſprec als een dwaes,
dor dat ghi behiet onſen here
al ſulke ſcande, al ſulke onnere,
als dat men hanghen ſoude
ende den jonghen Renoude;
verga alſoot verganghen mach,
ghi hebter omme uwen doemesdach.'
Doe ſprac Ywe te deſen
'ghi heren, laet de tale weſen.
alſo behoude mi god dat leven!
ic ſal Renout miere dochter gheven,
entie roche op die Geronde

die ghevic hem te deſen ſtonden:
ſo ſal hi mi te hulpen ſtaen
ende jeghen hem allen te ſtaden ſtaen.'
doe riep Ywe Renout ſaen,
alſic u mach doen verſtaen,
ende ſprac 'edel grave Renout,
wildi mi ſijn van herten hout
ende alle uw broedren met,
ſo ghevic u, bi miere wet!
tehant die roche op die Geronde
ende miere dochter die ſcone blonde
tenen wive al uw leven.
daer toe ſo willic u gheven
die ene helt van minen goede,
ſo moghedi van overmoede
een huus maken op die Geronde.
al quame Caerl die name conde
daer voren met al ſinen here,
hine mochtu niet deren een pere
binnen hondert jaren.'
Renout antworde 'tewaren
dat lone u god van paradiſe!
uw dochter die ſcone maghet van priſe
die nemic gaerne hier ter ſtede
ende daer toe die roche mede.'
aldus gaf Ywe die coninc
Renoude in waerlike dinc
ſiere dochter te wive ſonder wanc.
wat holpe dat ict opdecte lanc
van der brulocht die daer was,
alſo alſict gheſcreven las?
ſo verloric minen tijt.
daer was joie ende delijt;
die brulocht die was groot.
doe ghinc Renout ende ontboot

al die temmerliede die hi vant
ende maetſers in dat lant,
alle die have willen winnen:
enen caſteel wil hi beghinnen
op die roche in die Geronde.
ſi quamen diet vernemen conden,
entie goede meeſters waren
quamen ter roche ſonder ſparen
veſten dat huus op die Geronde
op die roche in corter ſtonde.
ons ſeit de boec bi ſente Jan!
hi hadde wel duſent temmerman
ende ſevenhondert maetſenaren.
nu ſal Renout al ſonder ſparen
enen caſteel ſal hi beghinnen
met vaſten muren, met hoghen tinnen.
dat ſegghic u in waren dinghen
datter twe pare mure ommeghinghen.
Doe ontboot Renout, god weet!
over al dat lantſcap breet
ſo wie dat vername
dat hi toter roche quame,
Renout ſoude hem huſinghen gheven
ende houden vri al haer leven.
alle die dit vernamen,
wijf ende man ter roche quamen,
ſo dat Renout die helt name conde
vergaderde in corter ſtonde
hem vijftien hondert bi ghetalle
die van ambochte waren alle.
ſulke lieden wonnen wijngaerde,
merſche, boſche, boomgaerde;
ſulke wonnen coren ende lant
ende ſtichten gonder altehant
een utermaten ſcone ſtede.

nu hort wat Renout doe dede.
hi ontboot waerlike dinc
ſinen ſweer den coninc
dat hi te hem quame ſaen.
alſt Ywe heeft verſtaen,
voer hi derwaert bi ſente Jan
met meneghen goeden man,
ende alſtie coninc doe vernam
dat hi toter roche quam,
doe ſprac Ywe, ſijt des wijs!
'Renout bi gode van paradijs,
ghi hebt ghemaect een ſcone huus,
alſo helpe mi Jeſus!
ende enen caſteel bequame:
Renout, nu ſecht hoe es ſine name?'
Renout antworde ſaen
'hijs op ene roche gheſtaen
die algader es marberijn:
daer omme es die name ſijn
Montalbaen dat ſegghic u.'
Ywe antwordede nu
'alſo moet hi heten ſonder blame,
ghi hebt enen goeden name
ende enen gherechten ghegheven.'
aldus es die tale bleven.

III. Bruchstück.

Wie Oghier mit Goutier kämpfte und ihn erschlug, und wie Roelant den König Iwe gefangen nahm und hängen wollte, Renout aber, nachdem er solches verhindert hatte, den Roelant zu einem Zweikampfe beschied.

'wildi noch lien, here Oghier,
ſo moeti dan' ſprac die deghen
'van mi bliven onverſleghen
ende wil u helpen verſoenen
jeghen Caerle den coninc coenen;
ende wildi der mordaet lien niet,
ſo es u evele gheſchiet,
ic ſal u' ſprac die wigant
'dat lijf nemen altehant.'
doe antworde die grave Oghier
'inne ontſie u niet, Goutier.
god hi moete mi verdoemen
of ic gave omme uw roemen
die quaetſte botte die nie wies.
inne ontſie u niet een bies.
laet uw dreghen. doet dat ghi moghet,
ſo doedi uw ere ende uw doghet.'
doe balchi hem ende ſloech met ſporen
ende heeſt Oghier vercoren.
Goutier was der ſlaghe milde
ende ſloech Oghiere op den ſchilde.
als hi drie ſlaghe hadde ghegheven,
heeſt Oghier tſweert verheven
ende gaf Goutiere enen ſlach
daer hem die doot ane lach.
hi gheraectene ten ſcoudren boven,
dat hem thooſt quam af ghevloghen.

daer dede Oghier wonder groot:
ten eerſten ſlaghe ſloech hine doot,
des conincs Caerls campioen.
die Oghiere ſoude lien doen
van der verraneſſe die hi daet
in Vaucolone, ſo ware ſijns raet.
Oghier was utermaten ſtarc:
uten crite hine warp.
'hebbic ghedaen' ſprac de heelt coene
'al dat ic ſculdich bem te doene?'
'ja ghi!' ſprac die hertoghe Sampſoen.
aldus ſullen die ſtoute heren
weder voor den coninc keren.
ende als die heren doe vernamen,
dat ſi vor den coninc quamen,
groeten ſi omoedelike
den coninc van Vrancrike.
doe ſprac Caerl harde ſaen
'Naymes, hoe eiſt daer vergaen?'
doe antworde een hertoghe fier
'doot es uw kempe Goutier
van Oghiere den coenen man.
ſo helpe mi god ende ſente Jan!
Oghiere gheſcach die ere groot:
ten eerſten ſlaghe ſloech hine doot.'
'here,' ſprac Oghier die heelt vri
'hoe ſoudi proeven nu op mi
verradeneſſe? in dede nie ghene
bi den here van Naſarene!
maer Ywe die uw gout nam,
hi ſende forcors den riken man,
hi verriet u ende niemen el.
Caerl dat weet harde wel:
eer Renoude forcors quam
haddic den riddre loſſam

willen helpen, hi hats te doene.
nenic’ ſprac die riddre coene
‘inne dorſte dor u god weet!
dat was mi utermaten leet.’
Doe ſwoer Roelant vele ſaen:
hi ſoude Ywe varen vaen;
conſtine vinden in enich lant,
hi ſoudene hanghen doen tehant.
doe ſprac Naymes te Roelande
‘ic vare met u in elken lande
met twaelfhondert miere man
die beſte die noit heelt ghewan.’
doe ſprac Oghier van Denemerken
‘met ſtouten riddren ende met ſterken
ſo willic u te hulpen ſtaen,
met achthondert riddren ſaen
ſo ſal ic u volghen waer ghi vaert,
die alle ſijn wel bewaert.’
doe ſprac Olivier dat coene diet
‘Roelant, in begheve u niet,
ic moet emmer met u riden
ende weſen neven uwer ſiden.’
doe ſprac die hertoghe van Lioen
‘ic vare met u bi ſente Simoen!
met ſevenhondert miere baroene,
die alle ſtout ſijn ende coene.’
doe ſprac Diederijc van Ardan
‘ic vare met u bi ſente Jan!
ic ende vijfhondert miere man,
daer grote doghet leghet an.’
wat holpe dat ict u maecte lanc?
die twaelf ghenote ſonder wanc
van Vrancrike ſeiden dat
aldaer op der ſelver ſtat.
ſi willen alle met Roelant varen

in Gaſconien ſonder ſparen
ende daer ſtichten roof ende brant
ende bernen sconincs Ywes lant
. . . .
waer dat ſine moghen bevaen.
Aldus gheréden ſi hare vaert
ende voeren te Gaſconien waert,
ende alſi quamen int lant,
ſtichten ſi bede roof ende brant,
ende vragheden omme niemare
ende waer die coninc Ywe ware.
dat volc antworde ghemenelike
'hi heeft opghegheven ſijn rike,
te Beverepaer es hi begheven,
daer wil hi weſen al ſijn leven.'
doe ſwoeren die ghenote daer,
ſi ſoudene halen te Beverepaer
ende aldus ſulſi varen
Beverepaer beſitten tewaren:
dat doet ons die ſtorie weten.
den clooſter heeft Roelant beſeten
ende met Roelant ghemenelike
die twaelf ghenote van Vrancrike.
alſe Ywe die monec dat ſach
dat Roelant vor den clooſter lach,
ontboot Ywe vele houde
ſinen ſwagheline Renoude
bi enen bode ſonder blame,
dat ſi hem te hulpen quame
jeghen Roelant den coenen deghen,
Beverepaer haddi beleghen,
ende die twaelf ghenote van Vrancrike,
ſi hadden gheſworen ghemenelike
dat ſine heme ſouden vanghen
ende bi ſiere kelen hanghen,

ende bat hem dies omoedelike
dor onſen here van hemelrike
dat hi hem holpe uter noot
bi den here die mi gheboot!
jeghen Roelant den heelt wel ghedaen:
hi wilden gheven ghevaen
ſo dat men hem in corter ſtonde
die tonghe ſnede uten monde
ende uteſtake bede ſijn oghen,
hi wilt gherne ghedoghen,
ende dat hem Roelant die heelt vercoren
af dade ſniden bede ſijn oren
ende af dade ſlaen ſinen rechten voet:
dit ontboot Ywe, des ſijt vroet,
dat men hem die herte uteſnede
daer hi verraneſſe mede dede.
hi hadde wel verdient die doot
des hi Renout ſonder noot
. . . .
doe voer die bode vele ſaen
te Renout van Montalbaen
ende heeft den heelt gheineit
die ſake al uut ende uut gheſeit,
alſo alſem was gheladen.
doe antworde Renout bi ſtaden
'mine roec, hets mi lief,
latene hanghen den vulen dief.'
Alſe Clariſſie dat verſtoet,
wert ſoe droeve in haren moet;
haer outſte kint heeft ſi ghenomen
bi der hant ende es comen
vor Renout met ghenint.
wel ſaen cuſſeſe dat kint
vor Renoude den wigant.
daer na ſprac ſoe tehant

'Adelaert' feit foe 'fone mijn,
defen lachter daer wi in fijn,
defe fcande ende dit feer
ne verwinnen wi nemmermeer,
want men fal fegghen fonder waen,
dat uw oudervader was verdaen;
des fuldi u, bi onfen here!
hier na fcamen harde fere,
als men u verwiten fal
waer ghi comt overal.'
daer die vrouwe defe tale fprac,
die trane haer uten oghen brac
ende weende utermaten fere
voor Renoude haren here.
als Renout die riddre goet
wenen fach die vrouwe vroet
ende hare hande tegader flaen,
doe jamerde hem vele faen
Adelaert fijn fcone kint,
dat hi met al fiere herten mint
ghevinc hi in fine arme beide.
daer na fprac hi ende feide
'vrouwe, laet ftaen uw mesbaren.
te Beverepaer fal ic varen,
alfe helpe mi fente Jan!
te forcoerfene den valfchen man
met minen volke ghemenelike
jeghen die ghenote van Vrancrike,
ende mach ickene levende ghevaen,
ic bringhene te Montalbaen,
bi den here die mi gheboot!
of ic bliver omme doot.'
Die vrouwe was edele ende goet
ende neech den grave op finen voet
ende dankes hem omoedelike.

doe riep Renout haſtelike
te wapene al ſine baroene.
doe wapendem menich heelt coene.
twaelf riddren tewaren
wapenden ſi ſonder ſparen.
hare orſe ſullen ſi beſcriden
ende met Renout haren here riden
ten clooſter waert op die moude.
ende alſi quamen buten woude,
ſprac Renout te hem ‘nu doet wale
ende hoort een lettel mine tale.
ghi moet hier bliven, ic ſal varen
te Beverepaer ſonder ſparen
ende bidde Roelant minen neve,
dat hi mi Ywe ghevanghen gheve.
wil hine mi gheven met ghemake,
ic nemene op al ſulke ſake,
dat ic Ywen te Montalbaen
in minen carker houde ghevaen
ende berade hem ſo we,
hine verraet mi nemmerme.
ende wil hine mi ooc gheven niet’
ſprac Renout dat coene diet
‘met vrienſcapen ende met minnen,
ſo ſal ict u doen bekinnen
ende alſic blaſe minen horen,
volghet mi dapperlike met ſporen.’
doe antworden die baroene
‘dit ne ſtaet ons niet te doene;
wi kennen die Vranſoiſe wel,
ſi ſijn overdadich ende ſel.
wat ſo ons daer na gheſchiet,
allene vaerdire niet,
het ſal met u varen Ritſaert
ende u biriden Adelaert.’

doe ſprac Renout 'nemmer niet,
dan wille god niet dat gheſchiet!
ic ſal allene varen riden
te Beverepaer ſonder biden.'
doe nopte Renout met ghewoude
ſijn ors metten ſporen van goude
ende reet vaſte ten clooſter waert
ſtoutelike ende onvervaert.
maer eer hi quam te Beverepaer,
ſeit ons dat liet over waer,
dat Roelant die coene man
den clooſter op die moneke wan
ende dat Ywe, ſemmin leven!
hem Roelande heeft opghegheven,
ende Roelant dedele man,
alſo helpe mi ſente Jan!
heeft Ywen met enen bande
ghebonden bede ſine hande
ende dedem al ſonder pine
om ſinen hals ene line
ende ledene te woude waert,
daer hi Ywen metter vaert
ſchiere ſoude nemen tleven,
wildem god die ſcade gheven.
maer doe ſach Roelant die heelt goet
Renout comen in ſijn ghemoet
ende Renout riep 'ſoete neve,
ſuldi mi den verradre gheven?
ten minen caſteel te Montalbaen
voer ickene dan ghevaen
ende berade hem ſo we,
ons ne verraet hi nemmerme.'
Roelant antworde ſaen
'Renout, deſe tale laet ſtaen!
alſe gheve mi god pardoen!

ic ſal den dief hanghen doen,
dat ſegghic u, bi ſiere kele.'
Renout ſprac 'dat ware te vele:
hets miere kinder oudervader,
ſi ſoudens hem ſcamen al gader.
maer Roelant wildine mi gheven,
ic houdene ghevaen al mijn leven
in mine carkerſtene,
bi den here van Naſarene!
daerne man nemmerme ne ſiet.'
doe ſprac Roelant dat coene diet
'Renout, wats u gheſchiet,
al dat ghi bit es al om niet.
vliet varinc van minen oghen!
inne caent langher niet ghedoghen,
ic moet Ywe den wigant
an deſen boom hanghen tehant:
dat ſegghic u ende doe verſtaen.'
Renout antworde ſaen
'ghine ſult niet, her Roelant:
ic hebbe Florberghe in mijn hant,
daer ic eer met ſoude vechten
ende Ywen minen ſweer verrechten,
alſe helpe mi ſente Simoen!
eer ickene liete aldus verdoen.'
doe ſprac Roelant die heelt vri
'aergher! puterkint! wiltu di
al noch jeghen mi hier ſetten?
werpt over den reep ſonder letten
ende hanctene hier an deſe ranke,
wien dat ſi lief ofte tondanke.'
Renout antworde 'bi ſente Jan!
inne vinde heden ſo coene man
die minen ſweer ſal hanghen,
ten ſal hem te ſcanden verganghen.'

Roelant antworde mettien
'bi miere wet! dat ſal ic ſien.'
doe bete Roelant gheverde
van orſe op die erde.
den reep werp hi omme ſaen
ende wilde Ywen hanghen gaen.
Als dat Renout ſach
dat hi Roelant niene mach
verbidden, hine wilde tehant
Ywe hanghen in ſijn lant,
ſloech hi met ſporen Bejaerde
ende vinc haeſtelike ten ſwaerde.
den reep trac die grave Roelant,
Renout onttrackene tehant.
Ywe viel neder op die erde.
doe grepene donververde
Renout ende leidene ſaen
vor hem, dat doe ic u verſtaen,
ende ſpranc met haſten op Bejarde
ende vlore mede ſiere varde.
als dat ſach die grave Roelant,
ſpranc hi op ſijn ors tehant
ende volghede den heelt vercoren.
hi hats in ſijn herte toren
dattem Renout die jonghelinc
ghenomen hadde den coninc.
daer omme riep die deghen ſtout
'ghi ſijt verradre, her Renout.'
doe antwordi hem tehant
'inne ben niet, Roelant.'
'ghi ſijt bi gode! dat willic nu
altehant proeven op u.'
doe ſprac Renout ſonder ſcamp
'onghedeelt ware deſe camp,
want bi gode van Naſarene!

inne ben hier maer allene
ende ghi ſijt hier met riddren vele,
het mochte met mi gaen uten ſpele.
wilden ſi mi al gader ſlaen,
hoe mochtic metten live ontgaen?
maer, alſe helpe mi ſente Amant!
dọrdi mijns ontbiden tehant
ſo langhe wile op deſen dach,
dat ic hier totu comen mach,
alſe behoude mi god in eren!
ghewapent ſal ic wederkeren
ende daertoe al Ywes man.'
'ja ic' ſprac Roelant 'bi ſente Jan!
wildi mi doen des ſekerhede,
ghi ſult mi vinden hier ter ſtede.'
'ja ic' ſprac die jongheline.
doe ſetti neder den coninc
ende keerde weder te Bejarde
tote Roelant op die warde.
alſus ſal Renout ſemmin leven!
Roelant ſine trouwe gheven
dat hi cortelike keren ſal,
hem ne lette god ende gheval,
ende vechten jeghen hem daer
enen camp overwaer.
aldus ſal Roelant met eren
ten ghenoten wederkeren.
Doe ſprac Oghier ſonder waen
'Roelant, brindi Renout ghevaen?
of hebdine doot gheſleghen?
of heeft u die coene deghen
ghenade ghebeden? ſecht ons ſaen.
of brindi ſinen ſweer ghevaen?'
Roelant antwordẹ in vranſois
'ſwijch! god verwate di, Dannois!

ghi heren,' ſprac Roelant met ſinne
'ic ſal varen ten clooſter inne
ende ghi moet alle ghemenelike
wederkeren in Vrancrike.'
doe antworde Oghier te deſen
'Roelant, wildi monec weſen?
u berouwen uw mesdade?
nu vaert ende bit den abt ghenade.'
doe ſprac Roelant een riddre fier
'ſwijch! verwaten warſtu, Oghier!'
doe ſprac die Dannois loſſam
'nu willic ſwighen, Roelant es gram.'
doe ſprac die biſcop Tulpijn
'Roelant, laet deſe tale ſijn!
twi ſouwi in Vrancrike
alle keren ghemenelike
ende ghi ſout bliven te Beverepaer?
ſo ſegghic u over waer,
teerſt dat wi quamen in Vrancrike
vor den coninc ghemenelike
ende hi ſoude openbare
van u weten niemare,
wat mochte wi laten dan verſtaen
Caerl den coninc wel ghedaen,
als ghi achter ons bleeſt hier?'
doe antworde die grave fier
wel haſtelike den neve ſijn
'ic ſaelt u ſegghen, her Tulpijn.
hets mi alſo comen,
ic hebbe Renouts wedde ghenomen,
dies mi die here van Montalbaen
die verraneſſe hevet ghedaen
dat hi mi den dief Ywen nam:
hier omme was ic harde gram
ende hebbe op den heelt ghemeit

die verraneſſe al opgheleit.'
doe ſprac die biſcop utevercoren
'Roelant neve, hebdi gheſworen
Renouts doot van Montalbaen,
ſone moghedi niet ontgaen:
dat ſegghic u ſonder hale.
noch weten wi alle wale,'
ſprac die biſcop donvervaerde
'dat men u met ghenen ſwaerde
mach ontghinnen no met ſpere:
ghi ſijt beter dan een here.
mer ſiet hier die trouwe mijn,'
ſprac die biſcop Tulpijn
'wert Renout van u verſleghen,
ghine ſult niet drie daghe leven,
men ſal u deghen werde
graven onder die coude erde.'
Daer dit ſprac her Tulpijn,
wert blide Oghier die heelt ſijn
ende ſprac haſtelike
'ay god van hemelrike!
gheven moeti tehant
dat vechten moete Roelant
jeghen Renout van Montalbaen,
ſo ſal hi proeven harde ſaen
wat groter cracht den jonghen man
in elken wighe gheleeſten can.'
doe ſprac Roelant een heelt fier
'bi gode ic ſeggu, her Oghier,
dat ic niet gheve omme ſijn doen
alſe goet als een bottoen.'
doe ſprac Ritſaert van Normendie
'ghenade vrouwe ſente Marie!
Roelant grave utevercoren,
hebdi Renouts doot gheſworen,

ſiet hier ons trouwen,' ſprac die deghen,
'wert van u Renout verſleghen,
Roelant, ghine doet nemmermere
in Vrancrike wederkeren.'
als dit ſprac die rike Norman,
doe ſeide die hertoghe van Ardan
'edel neve Roelant,
hebdi den doot van den wigant,
eer ghi keert in Vrancrike
emmer gheſworen ſekerlike,
ſone moghedi niet ontganghen,
wine ſullen u alle hanghen.'
daer dreghendem ghemenelike
al die ghenote van Vrancrike
omme Renouts wille van Montalbaen
dien hi met campe wilde beſtaen.
doe antworde die grave Roelant
'nu eiſt mi ten ſorghen bewant:
wildi mi al gader dreghen,
inne mach mi niet verweren.'
Doe ſprac Naymes die wigant
'hoort na minen raet, Roelant.'
'na wat rade ſal ic horen?'
ſprac Roelant die grave vercoren
'ic hebbe Renoude den wigant
mine trouwe ghegheven altehant,
dat ic jeghen hem vechten ſal,
mine lette god ende ongheval.
alſo helpe mi god van paradijs!
inne liet niet om al Parijs,
inne ware van den ede quite
jeghen Renout in den crite.'
echt ſprac Naymes een heelt ſijn
'Roelant, laet deſe tale ſijn.
ne wildi na ons horen niet,

ghi ne moet vechten wats ghefchiet
endelike jeghen Renoude
onfen neve van Merewoude.
fo willic dat ghijs feker fijt:
taleerft dat ghi fijt int crijt,
fo fullen comen ghemenelike
die twaelf ghenote van Vrancrike
met haren fwerden, bi fente Jan!
op Renout den coenen man,
ende wille ons wiken dan Renout,
fo fidi quite, riddre ftout,
van den ghelove, dat fegghic u,
daer ghi ghebonden met fijt nu;
ende wil hi ons ooc wiken niet,
fo es hem evele ghefchiet:
wi fulne vaen ghemenelike
ende voernen in Vrancrike.'
doe antworde Roelant die deghen
'een valfc raet es hier ghefleghen.
alfe gheve mi god pardoen!
des ne fal men mi niet doen:
ic wille den camp allene vechten
ende mi felven int crijt verrechten.'
dus bleven die ghenote daer.
dat fegghic u al over waer,
dat Renout die heelt onvervaert
voer rechte te Montalbaen waert
ende voerde Ywen den coninc
met hem waerlike dinc,
ende Renout leverdene finen wive,
dat fegghic u bi minen live.
Als doe Renout vernam
dat hi te Montalbaen quam,
fprac hi, vor die heren al gader
'vrouwe, nemt hier uwen vader

een den alre valſten man
die nie ſiele of lijf ghewan.'
die vrouwe antworde omoedelike
'dat loon u god van hemelrike!'
nochtan was ſi harde gram
op haren vader die quam,
ende verſprackene harde ſere:
ſoe ſeide 'verradre, groot onnere
hebdi ghedaen ende grote ſcande,
dat ghi voert in Vranclande
ende vercocht daer Renoude
minen here van Merewoude
ende alle mine ſwaghelinghe
die u in wel meneghe dinghe
hebben ghedaen grote ere
ende van vele lants ghemaect here.'
dit ende noch me ſei ſoe
ende ſprac hem nidelike toe.
doe riep Renout, dat wet wale,
met luder kele in die ſale.
doe ſweghen die heren altemale
ende Renout ſprac deſe tale
'ghi heren,' ſprac die grave ſier
'ghi moet alle bliven hier
ende ic ſal allene varen
te Beverepaer al ſonder ſparen.'
doe ſprac ſijn broeder Adelaert
die coenere was dan een liebaert
'Renout, dat u god beware!
wat ſuldi doen te Beverepare?'
doe ſprac Renout die wigant
'Adelaert, bi ſente Amant!
ic hebbe ghenomen ſonder ſcamp
jeghen Roelant enen camp
te Beverepaer op die heide.'

doe ſprac Adelaert ende ſeide
toten riddre wel gheboren
'wat duvel, Renout! hebdi gheſworen
emmer die doot van Roelande,
daer mach wel ons af comen ſcande.
want ghi weet wel dat de deghen
niet ne mach werden verſleghen.
bedi hi es der beſte een
die die ſonne ie beſcheen,
ende bi den here die mi gheboot!
vechti jeghen hem, ghi ſijt doot,
ende wi ne verſoenen nemmermere
jeghen Carle minen here.'
Renout antworde ſaen
'entrouwen ic ſal die vaert beſtaen:
danne lietic dor neghene noot,
al waendicker bliven doot.'
Doe weende vrouwe Claradijs
bitterlike, des ſijt wijs,
ende claghede Renout ſere.
doe ſprac Malaghijs die here
te Renouts wive, dat ſegghic u:
'vrouwe laet ſtaen uw wenen nu,
dat u god houde ende beware!
want Renout moet te Beverepare
emmer varen, ſal die here
nemmer ghecrighen ere
ende wil hi ſine trouwe quiten
jeghen Roelant in den crite.
loghe hi hem in den noot,
men ſouts hem lachter ſpreken groot.
ic ſalre varen' ſprac die heelt vri
'ende emmer ſal ic hem weſen bi.'
Adelaert ſprac 'ic ſal varen
met Renoude te Beverepare.'

Ritſaert entie coene Writſaert
ghereden hem ooc ter vaert
als te varene met Renoude.
doe ſprac die grave van Merwoude
te ſinen broedren openbare
'inne wille niet dat iemen vare,
want bi gode van Naſarene!
Roelant beit daer mijns allene.'
Dus ſullen die overcoene recken
op die heide trecken,
want elc hat andren van den wiganden
tevoren gheſekert wel met handen.
dus voer die riddre met Bejarde
te Beverepare op die warde,
ende alſi tforeſt es leden

IV. Bruchstück.

Wie Renout und Malaghijs gegen die Sarrazenen fochten und wie dieser todt blieb.

des hadden die heidine groten toren.
hi ſloech meneghen heelt ſtout:
ſo dede ſijn neve Renout,
hi wrochter onder grote moort;
ſi twe ſloegher vele doot.
aldus vochten die helde coene
van smorghens tote op die noene:
des hadde Renout ere groot.
twe ſoudane ſloech hi daer doot

in den ſtorem binden daghe:
bedi ſi daden grote claghe
die Turken entie Sarraſine
bede openbare ende ſtillekine.
mettien begonſten die Payiene
utermaten ſere te vliene.
die kerſtine en wiſten wat doen
dan vaſte volghen diere vloen.
ſi lieten daer dat ſiere brochten
ende vele die den wijch becochten.
die Sarraſine diere vloen voren,
Malaghijs volghede na met ſporen
ende velder vele, ende ghenoech
die Renout met ſinen ſtave ſloech.
die kerſtine volghenden achter
die Sarraſine ſonder lachter.
Dus jagheſiſe dat ſi vernamen
dat ſi te Naſareet quamen.
daer vloen die Sarraſine in
ende penſten om hare ghewin,
dat ſegghic u al ſonder waen.
doe moeſten die kerſtine ſlaen
vor Naſareet hare ghetelt
ende logierden op dat velt
ende bleven daer binder nachte
ende daden grote ſchiltwachte.
daer ne dorſten ſi bliven niet,
wat ſo hem daer na gheſchiet:
te Jeruſalem ſullen ſi tiden
ſonder enich langher biden
binder nacht al ſtillekine
ende lieten daer die kerſtine
onthier dat ſi vernamen
dat ſi te Jeruſalem quamen.
doe ſloten ſi die porte vaſte

jeghen die kerſtine gaſte
ende ſloeghen al die kerſtine doot,
bi den here die mi gheboot!
die ſi daer inne vonden
binnen den ſelven ſtonden,
waer ſo ſire toe quamen.
als onſe liede dat vernamen,
dat ſi gheruumt hadden die port,
als ghi wel hebt ghehort,
keerden ſi weder tAkers in
ende ghinghen delen haer ghewin.
Bindien quam hem niemare
dat Jeruſalem verloren ware
entie kerſtine, ſemmin leven!
die binnen waren bleven
alle waren doot gheſleghen.
doe droefde daer menich deghen.
als die kerſtine dat vernamen,
deden ſi hare volc teſamen
ende ſochten raet vele houde
an den ſtouten grave Renoude
ende an Malaghijs den here.
doe ſwoeren die kerſtine ſere
'wi ſullen alle verlieſen tleven
of ſi ſullen ons wedergheven
die ſtat ende ooc dat ſelve graf
daer god onſe here binnen lach.'
dit ſwoeren alle ghemenelike
die kerſtine arme ende rike,
dat ſi ſonder enich ſparen
te Jeruſalem ſouden varen
ende conkereren dat heileghe lant
ende doen uter Torke hant,
of al gader bliven doot
bi den here die mi gheboot!

twi ſullen ſi boden venden
ende int lant van Surien ſenden
te Triple ende te Antiochie mede
telker ſtat van kerſtinede,
die daer over ſee waren,
te ſegghene hoe ſi hadden ghevaren.
dus boden ſi tehant
heervaert over al dat lant:
te Jeruſalem ſullen ſi varen
ſonder enich langher ſparen,
om te winne dat heileghe lant
ende doen uter heidine hant.
des waren die kerſtine vro
dat ghevallen was alſo.
doe gheboden ſi hare herevaert
te varene te Jeruſalem waert.
dus gheréden hem haſtelike
bede arme ende rike
ende daden hem op die vaert
ende voeren tehant derwaert.
Dus ſijn ſi van Akers verheven
ende hebben, ſemmin leven!
Jeruſalem beleghen tehant
met meneghen ſtouten wigant;
des maect ons die ſtorie wijs,
daer was Renout ende Malaghijs.
eer die van Surien mochten comen,
hadden ſi grote ſcade ghenomen,
want die Turken hadden grote were
van binne op dat kerſtine here,
ſo dat der kerſtine ſo vele
bleven doot te dien ſpele
ende vele meer hadden ghedaen,
dat ſegghic u al ſonder waen,
des maket ons die ſtorie wijs,

neware Renout ende Malaghijs:
ſi daden daer ſo grote were
dat ſi dat heidine here
achterdaden ende dreven;
ſo meneghen namen ſi dat leven
van den heidine dat u ne can
die wareit gheſegghen enich man.
dus jagheſiſe binnen
met groter pinen ende onminnen,
ende als die Turken in die ſtat
waren, vor waer ſegghic u dat,
ſloten ſi hare porte met crachte.
Renout bleef legghende op die grachte
ende Malaghijs die ſtoute here
te wachtene of daer iemene mere
ute Jeruſalem comen ſoude.
daer na quam, alſt god woude,
groot ſorcors uut Surie,
van Triple, van Armenie
ende van Antiochie, des ſijt vroet,
dertich duſent helde goet.
ſi brochten manghen ende pedrieren,
ſlingren, tribuken van manieren,
talpen, ſoghen ende catten:
dat dede die Turken ſere matten,
bedi ſi rechten hare ghewerke
jeghen den muur te werpene ſterke.
van Babylonien die ſoudaen
hi dede rechten vele ſaen
twe mangnele ende een pedriere
te werpene jeghen de here ſchiere.
dus gheréden ſi hem in beden ſiden
mallijc jeghen andren ſide
als te ſtridene ghemenelike.
ſi worpen inwaert ghemenelike

meneghen overgroten ſteen,
dat nes loghene gheen.
ooc ſcoten ſi ſere utewaert,
dat ſegghic u bi miere vaert,
menich quareel groot ende ſcarp.
die een ſcoot, dander warp.
dat aſſaut was harde groot:
daer bleef menich kerſtijn doot,
die vor die ſtat te dien tide
jeghen die Turke quam te ſtride.
Int ſelve aſſaut was Malaghijs
ende Renout die grave wijs.
hem ſelven ſullen ſi berechten,
vor al dander vechten
in dat vorvechten, god weet!
dat wert Malaghiſe ſint leet
ende Renout waerlike dinc,
want Malaghijs een wonde ontfinc
bi den goeden ſente Danele!
daer met enen ſcarpen quarele,
ſo dat Malaghijs, want ict las,
nemmerme ſint ghenas.
hi was gheſcoten op ſijn borſtbeen,
dat hem ten ſcoudren dorſcheen.
ſo dat Malaghijs met allen
van den orſe moeſte vallen
op die erde te dier ſtede.
te gode dedi ſine ghebede
ende bat ghenade omoedelike
gode den here van hemelrike,
dat hi ſine ſiele moeſte bewaren
ende voeren metter inghel ſcaren.
dat quareel was ſcarp ende groot,
daer men den riddre mede ſcoot,
ſo dat Malaghijs de wigant

ſterven moeſte altehant.
doe claghede Malaghijs die here
die ſonden utermaten ſere
die hi an Caerl hadde ghedaen.
omoedelike bat hi ſaen
onſen here te dien ſtonden,
dat hi hem vergave ſine ſonden
ende ooc alle dandre met.
doe weende Renout, bi miere wet!
dor ſinen oom; doe ſprac hi ſaen
'Renout, laet uw wenen ſtaen
ende bit gode tallen ſtonden
dat hi mi vergheve mine ſonden
daer ic mede ben ghebonden ſere.'
doe beval hine onſen here
ende hietene groeten al ſine vriende.

V. Bruchstück.

Wie Haymerijn mit Galeran kämpft und ihn besiegt, und wie Renout seine Ritterschaft aufgiebt, nach Köln geht, dort als Handlanger beim Baue einer Kirche arbeitet und seinen Tod findet.

hi hats in ſine herte toren
dat hi Florberghen hadde verloren.
doe wranc ſine hande Renout die here
ende mesliet hem harde ſere.
mettien es Haymerijn toe gheſtaen,
ſine oghen liet hi omme gaen
ende ſach ſinen lieven vader

ſine hande wringhen alle gader.
doe wart ontſteken die wigant
ende met torene begrepen tehant
van onneren ende van ſcanden.
dat ſwaert hief hi met beden handen
daer hi vor Galeranne ſtoet
tornich ende evelmoet
ende ſloech af den heelt milde
den ſlinkeren arem metten ſchilde.
doe ſprac Haymerijn met ghenint
'wiltu noch lien, puterkint?'
doe antworde Galeran
'nenic, here, bi ſente Jan!'
mettien heefti t ſwaert verheven
ende na Haymerijn gheſleghen
ende ſloech af den jonchere
ſes malien ende mere
ende ſloech den jonchere goet
een wonde in ſinen voet.
doe ſpranc Haymerijn achterwaert,
met haſten hief hi ſijn ſcarpe ſwaert
ende ſloech Galeranne doe
rechte toten ſcoudren toe,
dat hi doot viel vor ſine voete
ende heeft hem ghemaect boete.
doe ſprac Caerl met ghenint
'ghebenedijt ſi ſulc kint
die dus ghedane ſlaghe ſleit!'
doe viel Renout wel ghereit
op die erde ende dancte ſere
van der ere onſen here,
die hi hem nu hadde ghedaen
in den camp al ſonder waen.
doe dede Caerl die wigant
Galeranne hanghen tehant,

ende die verradren dedi nu
alle van ſinen rade ſegghic u,
ſo dat van hare gheſlachte
no bi daghe no bi nachte
here negheen ghewaerlike
te rade ghinc in Vrancrike
nemmermeer waerlike dinc
met neghenen coninc,
no nemmerme ne ſoude hier na:
dat willic dat mallic verſta.
dus ſal Haymerijn met eren
tote Parijs wederkeren.
Caerl bétrendem ſinen leen
ende gaf hem borghe ende ſteen.
aldus ſo bleef die jonchere
metten coninc vorwaert mere.
Nu willic u maken cont
wat Renout dede in corter ſtont.
hi werp af ſijn ſcarlaken,
ſchiere leder dedi maken
ende ſal hem doen in grote pine
ende ghinc wech al ſtillekine.
des ſelfs nachts ghinc hi danen
bi der ſterren ende bi der manen
verre wech in vremde lant,
daert hem was wel onbecant.
doe diende daer die heelt fier
Renout ghelijc enen bovier.
daer wan hi broot die grave ſtout:
an weghe te makene droech hi hout,
ſo dedi mortele ende ſtene
ende diende den lieden al ghemene.
dus wan hi des hi levede daer
dat hem ſuur wert ende ſwaer,
want hi wilde dor neghene noot

el niet eten dan gherſtijn broot
ende dranc der ſonteine die hi vant
in dat onbekende lant.
aldus lede Renout die wiſe
ſijn lijf dor gode van paradiſe.
dit herte Renout alſe langhe
dat het quam te jareganghe.
doe horde Renout die niemare
dat een kerke begonnen ware
tote Colne op die Rijnſtat,
over waer ſegghic u dat,
ende dat men daer ontbode tewaren
temmermannen ende meſnaren
ende alle die ghelt wilden winnen
dat ſi te Colene quamen binnen.
Renout gheréde ſine vaert
ende maectem te Colne waert.
ende alſi bi der ſtat quam,
vraghedi om den meſter man,
die die kerke maken dede.
die piners leidene ter ſtede,
daer ſine ſaen hadden vonden.
doe vraechdem in corten ſtonden
Renout die ſtoute entie milde,
of hi enen cnape huren wilde.
die meſter wert blide altehant
dat hi al ſulken cnape vant,
want hi mercte ſine lede
ende ſine grote manlichede.
hi dochtem ſterc ende groot,
bi den here die mi gheboot!
ende dochtem dat hi ſoude moghen
wel grote pine doghen.
doe began die meſter houde
te vraghene den heelt Renoude,

wat hi elcs daghes hebben woude?
doe ſprac die grave van Merewoude
'here, ic wille waerlike dinc
elcs daghes enen penninc.'
doe ſprac die man ten heelt 'heer,
ic wane ghi ſult verdienen meer:
wildi ſijn dapper ende ſnel
ende uw bederve doen wel,
ic ſal u vier deniers gheven
elcs daghes, ſemmin leven!'
Renout antworde 'wats gheſchiet,
here, inne wille ſo vele niet.'
doe waende die meſter openbare
dat hi uten ſinne ware
ende ſprac 'ic ſalne u gaerne gheven.'
'enen penninc, ſemmin leven!
dien willic nemen, wete god!
ende niet meer, ſonder ſpot.'
'ſo comt dan werken morghen vroe.'
'here,' ſeiti 'ic doe.'
doe ſprac die meſter 'vrient,
nu doet dat ghine verdient.'
hi antworde 'ic ſal, here.'
doe ghinc Renout pinen ſere,
bi den here van Naſarene!
hi droech ſulke ſteen allene
die ſi vijf wats gheſchiet
ne conſten ghedraghen niet.
Dus diende daer die rike man
dat hi maer enen denier ne wan
elcs daghes een half jaer,
dat ſegghic u al over waer.
ſere pijnde die grave rene
ende wrochte wercs me allene,
dat ſegghic ſonder ſparen,

dan eneghe drie die daer waren.
nochtan namen ſi mere dan hi
te lone, des ghetrouwet mi.
als ſine gheſellen ghinghen eten,
ſo wildi ſijns niet vergheten,
hine ghinc draghen grote ſtene:
dit herdi langhe wile allene.
als ſine gheſellen ghinghen ſlapen,
ghinc hi vaſte mortel maken:
des hadden ſine gheſellen nijt.
elcs daghes at hi t ere tijt
een gherſtijn broot ende niet el;
borre dranc hi, dat wet wel.
alle nachte lach hi daer
op die ſtene groot ende ſwaer.
aldusdaen leven lede hi
altenen, des ghelovet mi
na dien dat ict gheſcreven ſach.
eer iemen verkende den dach,
was hi emmer opgheſtaen
ende hadde wercs me ghedaen
dan daer enich wrachte
no bi daghe no bi nachte:
des was die meſter harde vro
dat hi hem comen was alſo.
doe vraechdi hem openbare,
hoe hi hiet ende wie hi ware?
des ne wilde Renout niet
ſegghen wat ſo hem gheſchiet.
doe micten ſi om enen name
die hem ſoude ſijn bequame.
doe ſprac die meſter 'bi ſente Jan!
heetwine ſente Peters man.'
Aldus bleef Renout den name.
waeſt hem lief of onbequame,

ſo moeſtem bliven al ſijn leven
dat hem god hadde ghegheven.
die piners hadden groten toren
dat hem Renout ſo dede tevoren,
dat hi dat werc allene dede.
die meſters volghē emmer mede,
die meſters ſcolden haren cnapen:
dus leeſden ſi met onghemake.
die cnapen ſloeghen enen raet
die hem was tende quaet,
hoe dat ſine ſouden ontliven
ende ſelven in ere bliven.
doe ſprac van de cnapen een
'wi ſullen heffen enen ſteen
boven an den hoghen mure:
dat ſal hem werden alteſure;
alſi comt met ſinen laſte,
ſo ſullen wi hem nederwerpen vaſte,
op ſinen hals ſo ſal hi vallen

Anmerkungen.

Die Geschichte von den vier Haimonskindern ist ziemlich allgemein bekannt und noch heutiges Tages bei uns ein beliebtes Volksbuch. Ihre epische Kraft ist unverkennbar und ihr theilweise poetischer Werth mit Recht hervorgehoben.[1] Ein Unbefangener wird alles was darin schön, herrlich und wahrhaft rührend ist liebgewinnen, aber sich mit Unwillen wegwenden von den rohen, grausamen und blutigen Thaten womit das Leben der kühnen und edelen Helden leider zu reichlich ausgestattet ist. Die nordfranzösischen Dichter scheinen besonders die Sagen von Karl d. G. dazu benutzt zu haben, die menschliche Natur in ihrer ganzen Entartung und Niederträchtigkeit zu zeigen, und so sind denn selbst die edelsten Charactere unter ihren Händen nicht rein geblieben von einer Beimischung ritterlicher Roheit und Grausamkeit. Es ist ein eigenes Verkennen der Poesie, wie in der heutigen romantischen Schule Frankreichs, wenn alles Grausen- und Schaudererregende an die Stelle des Schönen gesetzt und die Befriedigung grober sinnlicher Gefühle erzielt wird. Wie weit die Dichter an dieser Richtung Schuld sind, gehört nicht hie-

1) Man vgl. was früher Görres darüber gesagt hat in: Die deutschen Volksbücher 1807. S. 100. ff. und in F. Schlegel's deutschem Museum 4, 298-302., und neuerdings Gervinus in seiner Geschichte der poet. National-Litteratur der Deutschen 2, 90-93.

her; genug, sie hatten sie herbeigeführt und unterhielten sie durch eine nicht geringe Anzahl ritterlicher Dichtungen: der Ton den sie einmal angestimmt hatten, hallte bald wieder in dem benachbarten Flandern und Braband; die französischen Dichter fanden dort, wie heutiges Tages ihre Nachdrucker, so damals ihre Nachdichter, noch mehr aber ihre Uebersetzer. Zu den letzteren gehört denn auch der Verfasser der niederländischen Haimonskinder.

Vor mehreren Jahren kannte man ihn nur in der altdeutschen Uebersetzung, die sich in zwei Pfälzer Hss. (340. und 399.) aus dem Ende des fünfzehnten Jahrhunderts vorfindet. Seit dem Jahre 1821.[1]) aber sind einige Bruchstücke zum Vorschein gekommen, und wir können danach ziemlich richtig seinen poetischen Werth ermessen. Dieser niederländische Aventürenschreiber ist sich nie seines Berufes bewusst: er erzählt und schildert nur was er in seiner franz. histoire de Regnault vorfindet; er bezieht sich bei jeder Gelegenheit darauf und es lässt sich denken, dass er jeden eigenen poetischen Gedanken, wenn ihm ja einer gekommen ist, unterdrückt hat, um nur zu berichten wie er's geschrieben fand (vgl. 401. 740. 1576. 1510. 1520.) Dies unselbstständige, alles eigenen Schaffens baare und ledige Wesen musste nothwendig eine gewisse Kälte und Trockenheit in das Ganze hineinbringen, zugleich aber eine chronikenartige Einfachheit erzeugen, die öfter sehr naiv und treuherzig, zuweilen sogar von objectiv-grofsartiger Wirkung ist.

Der Dichter hätte trotz diesem ängstlichen Festhalten und treuen Wiedergeben seines Vorbildes dennoch ungleich mehr leisten können, wenn er in Behandlung der Sprache mehr Geschick und im Reimen etwas Fertigkeit besessen. Beides geht ihm ab. Die Zweigespräche gelingen ihm am besten; in der reinen Erzählung dagegen wird er oft verworren, es ist als ob er das richtige Wort nicht finden könnte, er verschmäht dann auch ganz

---

1) S. meine Bonner Bruchstücke vom Otfried Seite XIII. und Fundgruben 1, 207.

entbehrliche wälsche Wörter nicht (sorcors, assaut, logieren, conkereren) und verfällt in störende Wiederholungen und in Anzeige dessen was da kommen soll. Im Reimen hat er es zu gar keiner Fertigkeit gebracht: er bedient sich einer Unzahl Wörter, die nichts als Flickwörter sind, um eben zwei Zeilen reimweise zu verbinden; so bringt er mehrmals Adjectiva an, die, wenn man sie in ihrer wahren Bedeutuug nähme, an der Stelle wo sie stehen, ganz lächerlich und abgeschmackt wären. Auch des Reims wegen hat er immer eine Reihe so gut wie nichts oder doch nur wenig sagender Redensarten in Bereitschaft, die uns unwillkürlich erinnern an den sehr fleifsigen und mühsamen, wohlmeinenden und redlichen, aber unpoetischen[1] Vater Maerlant.[2] Wenn er endlich gar nicht mehr weifs, woher er den Reim nehmen soll, so legt er sich auf's Schwören und Fluchen: bi den here die mi gheboot, bei seinem eigenen Leibe und bei allen Gottes Heiligen. Zum Glück für manchen Dichter und auch für ihn, dass mancher Stoff an und für sich so unverwüstlich ist, dass er nie ganz verdorben werden kann und, wie der Umriss einer schönen Bildsäule unter der abscheulichsten Farbenübertünchung, dennoch erkennbar bleibt.

Was ich hier zum Nachtheile des niederländischen Renout gesagt habe, trifft nun noch weit mehr den daraus entstandenen deutschen Reinold. Dieser ist weiter nichts als ein ohne gehörige Kenntniss der niederländischen und hochdeutschen Sprache unternommener und ohne alles poetische Geschick und mit gröfster Bequemlichkeit ausgeführter Uebersetzungs versuch; man thäte der Arbeit zu viel Ehre an, wenn man sie eine Uebersetzung oder gar Umdichtung nennen wollte: es sind in der Regel die niederländischen Reimwörter verniederdeutscht beibehalten und nur hie und da mit passenden hochdeutschen ersetzt;

---

1) Hor. belg. 1, 15. Blätter für litt. Unterhaltung 1836. S. 521-523.
2) Lekenspieghel:

Jacop van Maerlant die vader
es der dietfcher dichter al gader.

ja das Ganze ist oft nur eine Umschreibung der niederländischen Laute in niederdeutsche und hochdeutsche.

So ist denn ein wahres Gemisch von dreierlei Sprachen entstanden, eine Sprache die so nie gesprochen, höchstens nur verstanden ward. Und wer ist der Schöpfer dieses Gallimathias? Sicherlich kein anderer als der bekannte Johannes von Soest, wie ich in der Kürze darthun will.

Johannes Grumelkut, der sich nach seinem Jugendaufenthalte zu Soest, Joh. von Soest nannte, war zu Unna in Westphalen geboren.[1] Er hatte eine schöne Stimme und fand Gelegenheit sie in früher Jugend auszubilden. Der Herzog von Kleve gewann den Knaben lieb und machte ihn zu seinem Hofsänger. Nach einigen Jahren verliefs Johannes den klevischen Hof und begab sich zur weitern Ausbildung seiner Singekunst nach Flandern, lebte kurze Zeit in Brugge, war darauf Stiftscapellan zu Ardenburg, dann Succentor bei Unserer Lieben Frauen zu Maestricht, und gab endlich auch diese Stelle wieder auf in der Absicht, in Rom seiner Kunst zu leben, dort, wie er selbst sagt, wo die Gesellen wol sangen in des Pabsts Capellen. Seine Plane wurden vereitelt. In Köln empfahl ihn der damalige Probst zu St. Gereon (nachmaliger Erzbischof) Landgraf Hermann seinem Bruder Landgr. Ludwig von Hessen, und so trat Johannes in die Dienste dieses Fürsten im Jahre 1468. Es ist nicht denkbar, dass ihm bis jetzt Veranlassung ward, Bücher aus dem Niederländischen zu übersetzen. Nach dem Tode desselben (6. Novemb. 1471.) wendete sich Johannes gen Heidelberg und ward hier in seinem 24. Jahre (wie er selbst sagt) vom Churfürsten von der Pfalz zum Singermeister bestallt. Am Hofe dieses kunstliebenden Fürsten mochte er aufgefordert werden, einige niederländische Romane zu verdeutschen, und so scheinen mir nur Vorläufer der Kinder von Limburg zu sein die Geschichten des Reinold und Malagis, beide in der Pfalzer Hs. 340. vom J. 1474. (später

---

1) Diese Nachrichten über J. v. S. entnehme ich aus seiner eigenen Lebensbeschreibung in Fichard's Archiv I, 84. ff.

neu abgeschrieben, Malagis in Nr. 315. und Reinolt in Nr. 391. vom J. 1480). Im Jahre 1476. starb Churfürst Friedrich der Sieghafte. Ihm folgte Philipp der Aufrichtige, ein noch gröfserer Freund und Beförderer der Kunst und Wissenschaft als sein Vorgänger, und eigentlicher Stifter der Heidelberger Schlossbibliothek.[1] In seinem Dienste war Johannes noch viele Jahre als Singermeister und Hofarzt. Seine Uebersetzungslust mochte noch mehr Theilnahme finden und so übersetzte er wahrscheinlich um diese Zeit den Ogier von Dänemark (die Pfälzer Hs. 363. ist 1479. durch Ludwig Flügel geschrieben) und im J. 1480. mit mehr Fleifs die Kinder von Limburg[2] (Pfälzer Hs. 87.). Berücksichtigt man, dass Johannes mehrere Jahre in den Niederlanden lebte und als Westphale sich die fremde Sprache leicht anzueignen vermochte, dass er selbst noch in den letzten Jahren seines Lebens dichtete, also wahrscheinlich immer gern gedichtet hatte, und endlich dass er wirklich der Uebersetzer der Kinder von Limburg ist, so dächte ich würde es mehr als wahrscheinlich, dass von ihm auch die übrigen Uebersetzungen herrühren. Ist auch sein Verdeutschungsverdienst kein sonderliches, so gebührt ihm doch der Dank, dass durch ihn ein Theil niederländischer Poesie von eigener Richtung, wenn auch getrübt, doch vollständig übriggeblieben ist. Die Aventüre vom Ogier ist im Niederl. ganz verschwunden, die Kinder von Limburg sind ganz erhalten (Hor. belg. 1, 68.), vom Reinold haben wir nur die nach-

---

1) Wilken, Geschichte der Heidelb. Büchers. 110.

2) In der Hs. steht freilich selbst (Wilken S. 337.):

Dis buch das hot durch grofs begirt
Johannes Suft getransferirt
ein fingermeister ufserkorn
herzog Philipfen hochgeborn
pfalzgraf und kurfurft mit gewalt
in der zit als man tufent zalt
vierhundert darzu fibenzig —

Das muss aber: vierhundert und darzu achzig, heifsen, wie diese Jahrszahl auch sonst in der Hs. steht, denn Philipp war 1470. noch nicht Churfürst und Johannes 1470. in Diensten des Landgrafen von Hessen, also wahrscheinlich ganz unbekannt mit dem pfälzischen Hofe. Ausführlich handelt über diese Hs., die mehr als 23,000 Verse enthält, Mone in seinem Anzeiger 1835. Sp. 161-180.

folgenden Bruchstücke und vom Malagis sind bis jetzt ebenfalls nur Bruchstücke zum Vorschein gekommen: in Bildserdijk's Nieuwe taal-en dichtkund. Verscheidenheden 4, 153-176. Mone's Anzeiger 1837. Sp. 62-68. J. H. Bormans notae in Reinardum Fasc. 1. p. 16-18. — Es können aber die Arbeiten des Johannes v. S. auch noch aufserdem für uns Werth haben, wenn nämlich die Originale vollständig einmal zu Tage kommen und von eben so sorglosen Abschreibern geschrieben sind wie die Hs., wozu die nachfolgenden Bruchstücke gehören.

Vollständige Handschriften vom Reinold müssen noch in später Zeit vorhanden gewesen sein. Dem holländischen Volksbuche[1] liegt eine solche zum Grunde. Es stimmt nämlich, auffallend genug! in den ersten drei Bruchstücken so genau mit unserem Gedichte überein, dass man es für eine blofse flüchtige Auflösung in Prosa halten muss, wobei nicht einmal, wie ich hinundwieder gezeigt habe, alle Reime ausgemerzt sind. Doch scheint mir der Auflöser dies Verfahren nicht durchweg beobachtet zu haben. Gegen Ende des Gedichts hat er sich sehr der Kürze beflissen und muss auch andere Quellen benutzt haben: so ist von Haymerin's Kampf mit Galeran weiter nichts zu lesen als: Doen seide Hineappel: desen camp sal vegten Galeran. Ik consenteer't, seide Guwelloen. Doen Reinout verstaen hadde wie tegens sijn soone de kamp soude vegten, was hy te vrede en scheide heimelijk van hem und dann folgt gleich Als Reinout dese zwaren arbeijd een jaer lang gedaen had, hoorde hy hoe dat men te Keulen timmeren soude een kerk ter eeren van St. Pieter. — Reinold's Tod wird auch ganz anders erzählt: En sy lieden sloten eenen raet, hoe sy hem dooden mogten en seiden: Wy moeten hier vijf mannen uyt kiesen, die hem te nagt waernemen sullen als hy slapen sal gaen, so sullen wy hem in eenen sak steeken en werpen hem in den Rhijn, soo sal hy schie-

---

1) Ich bediene mich der Ausgabe: Een schoone historie van de vier Heemskinderen. Van Nieuws Overzien ende Verbeterd met schoone Figuren. Te Amsteldam By S. en W. Koene in de Boom-straat 1802. 4⁰. (8S. SS.).

lijk te gronde gaen. Desen raet volgden sy alle, wantse hen goed dogt. En also dode sy Reinout van dien nagt en staken hem in eenen sak, en droegen hem op den Rhijn en worpen hem daer in, en was de stroom sterk van't water, nochtans en mogt de sak niet te gronde gaen, overmids de gratie Gods, want wy vinden waerachtig dat Reinout sonder sonden sterf.

Alles was ich sonst noch über den Reinold sagen könnte, steht bereits in den Hor. belg. 1, 58.; nur nachträglich bemerke ich noch, dass die vorhandenen Bruchstücke von drei verschiedenen Händen geschrieben sind, Vers 805-1406. von einer ziemlich guten Hand, Vers 1-804. von einer schlechten und der Schluss, Vers 1407-1807. von einer noch schlechteren.

---

7. met waren dinghen, in Wahrheit; gleichbedeutend damit 761. in waren dinghen, 735. in waerlike dinc, 421. dats waerlike dinc, oder auch nur waerlike dinc, wie 781. 1315. 1572. 1655. 1721.

21. hobant, Kil. hoofdbant, vitta, taenia. hoot für hoofd noch bei Kiliaen, vgl. Stoke 3, 294.

23. moeije, jetzt moei, Muhme.

27. achterwaren die paerde, die Pferde warten und pflegen, so auch 329., vgl. Stoke 2, 187.

50. ſcranken, die Beine übereinander schlagen. Haymijn saſs wie Walther 8, 5.

dô dahtę ich bein mit beine,
dar ûf ſazt ich den ellenbogen.

65. Hs. coene, es muss aber offenbar vrome gelesen werden, wie 306.

82. de tale verſwighen, die Rede durch Schweigen unbeantwortet lassen, vgl. das mhd. verſwîgen.

99. gherecht, durch das Gericht verurtheilt, dasselbe was das darauf folgende verdeelt.

102. nochtoe d. i. noch doe oder wie im Floris no doe, s. Hor. belg. 3, 147.

127. verdraghen, emporheben, vgl. Hor. belg. 3, 159.

138. ende vloecten alle hare ſwaert, und verfluchten alle ihre Schwerter?

170. dootſleghe, mhd. manſlegge, manſlecke.

192. im Volksbuche: Eerwaerde vrouwe, verbolgen ofte ongedwongen eeden ſijn van geener weerden; had ik kinderen, ſo mogt ik vrolijk weſen — maer neen ik. God betert!

200. 201. im Volksbuche:

want ik vlood liever uyter nood,
dan ik dus blijve ſoude dood.

209. verbloden, zaghaft werden, von blode, welches dem mhd. bliuc, blûc entspricht.

218. onthout, sicherer Aufenthalt, so auch 225.

219. doen vertritt wie im Altdeutschen häufig das vorhergehende Verbum; später scheint diese Redeweise ganz zu verschwinden, das Volksbuch modernisiert schon ſo ne doe ic ooc in ſo ne weet ik mede niet. Vgl. 238. 1409. 1518. 1679. und vorher S. 43.

234. hier und auch später 478. hat die Hs. Gitfaert.

254. gracht (oder auch graft, wie neben cracht, lucht, ſcacht auch craft, luft, ſcaft), der Graben.

265. meneghertiere, mancherlei Stoke 2, 37., ganz gleichbedeutend mit anderen Compositionen: menegher— ſlachte, — hande, — leie, — conne, vgl. Hor. belg. 3, 138. unter goedertiere und Grimm Gr. 3, 80.

266. onbiten, mhd. enbîzen, essen. Heutiges Tages heiſst ontbijten nur frühstücken, die Morgenmalzeit halten, vgl. Clignett bijdr. 206.

285. behaghel, oder wie es noch öfter vorkommt: baghel, stark, kräftig, in der Bedeutung verschieden von behaghelic. So im Walewein (Stoke 1, 569.):

tenen castele baghel ende groot,

und Maerlant von den 7 Plagen Egyptens:

de sevende dat was een haghel
so groot, so sterc ende so behaghel.

290. striken te dale, von oben herabkommen, nach unten gehen.

300. hem bieden, wie das mhd. sich bieten, jem. seine Ergebenheit zeigen. Oder muss man lesen hemt, näml. das Haupt des Saforet?

316. name cont, name conde, kommt nachher noch öfter vor: namhaft, berühmt, meist ein müssiges Beiwort.

327. grüner Sammet gegen (jeghen) rothen Scharlach — könnte streng genommen heifsen: mit rothscharlachenem Unterfutter. Doch steht auch hier wol jeghen in der so oft vorkommenden Bedeutung mit, vgl. Clignett bijdr. 108. 109. und es bleibt darum unbestimmt, wie der Scharlach verwendet wurde.

340. in der Hs. steht ende für das zweite hare. Ich verstehe die Stelle so: ihre Rosse pflegen, ihre Degen und 341. ihre Schwerter fegen, säubern. maerscalc hiefs nicht allein der Marschall, einer der vornehmen Hofbeamten, sondern überhaupt jeder, der sich mit der Wartung, Pflege und Heilung der Pferde abgab, vgl. Kiliaen h. v. daghen und deghen (wie man auch lesen könnte wegen verveghen), kurzes Schwert, vom rom. dague, vgl. das mlat. daga, diga, dagger. Kil. hat auch noch die wahrscheinlich später erst wieder aus dem Roman. abgeleitete Form dagghe.

341. vervaghen, verveghen, purgare; davon vaghenvier, purgatorium.

345. ghemicke, passend. Wie die Königin dem Reinaert Isegrims Schuhe anbietet, Vers 2879.

die Isengrijns waren u wel ghemicke.

Im Walewein heifst es von Waffen:

si waren hem ghemicke,

no te dinne no te dicke,
hi wafer mede wel ghecleet.

364. pant doen, Leid zufügen, Schaden thun Stoke 1, 460. 461. Nieuwe werken van de Maatsch. der Nederl. Letterk. te Leiden 3. D. 2 st. bl. 158-160. — fi, nämlich die caftele.

375. orloghen, Krieg führen. orloch, ahd. urlac (fatum), mhd. 12. Jahrh. urlouc (bellum) später urliuge Grimm Gr. 3, 790. 1, 353. lebt im Niederländischen noch fort und ist im Hoch- und Ndeutschen ganz verschwunden.

381. met nide, mit Zorn, Grimm.

386. cierheit, Gold und Edelsteine. Reinaert in der Erzählung von dem verborgenen Schatze, Vers 2614-18.

daer fuldi vinden menich ghefmide
van goude, rikelijc ende fcone;
daer fuldi vinden die crone
die Ermeline die coninc droech,
ende ander chierheit ghenoech:
edele ftene, gulden werc.

Maerlant im Sp. hist. giebt Exodus 32, 2.

hi offerde aldaer ter ftede
gout, filver ende diere ftene
ende ander chierheit mede,

vgl. Sp. hist. 1, 250. Über die Schreibung mit anlautendem ch, c, f und ts s. Grimm Gr. 1, 502.

389. vereifchen, vernehmen, erfahren, s. Hor. belg. 3, 137.

413. Bild. meint, dass over das richtige und neder nur eine Erklärung desselben sei; ich glaube dass over fijn cnie (für over fine cnie) bedeute: vor seinen, des Königs Knieen: so heifst es nachher 1005. von Renouts Gemahlin sogar

ende neech den grave op finen voet.

426. ontwinden, entfalten.

432. Hs. verflegen lode hadde lodewike.

460. gheven, opgheven, übergeben.
468. verwaten, mhd. verwâzen, verflucht, wie 1191. Das Wort war noch Hooft und Vondel und gleichzeitigen Dichtern (Huydec. proeve 3, 91-93.) bekannt; das Volksbuch hat schon dafür vermaledijt. verwaten, verfluchen 1181.
476. uten carele. Die ersten Buchstaben c und a sind sehr verwischt, also nicht ganz sicher. Die Stelle wäre klar, wenn careel für querelle und dieses in der Bedeutung Streit, Kampf vorkäme. careel, ganz gleich dem nachherigen (1575.) quareel, führt vielleicht zu der richtigen Erkläruug (nur wäre dann zu lesen uten carelen): aus den geworfenen Steinen der Katapulten. An garreel i. gorreel, helcium Kil. ist gar nicht zu denken.
480. onmate, mhd. diu unmâze, was über die rechte Mafse geht, Unrecht.
489. Hs. verlocdi, offenbar verloochdi für verloghet ghi, pt. von verloghen, sich lóssagen. Bild. liest verloedi und macht, wunderlich genug, daraus ein altes praeteritum von verlaten.
491. fem mijn leven, oder wie nachher 1054. 1166. 1507. 1728. 1734. femmin leven! Wie aus gheef mi = ghem mi entstand, so aus fo help mi = fem mi; dies fem mi verkürzte sich wieder in fem; daher häufig in den Kinderen van Limborch: fem mijn lijf, fem mine ere, fem mine trouwe, fem mine waerheit ende mine trouwe. — Huydec. op Stoke 2, 471. führt aus demselben Gedichte felp u trouwe an und meint dass felp und fem dasselbe sei, fem näml. wenn ein m und felp wenn ein u folge; schwerlich: in felp u ere liegt kein mi, sondern es muss aufgelöst werden fo help u uw ere. — Man vgl. die mhd. Betheuerung fô mir got helfe! femirgot, fam mir got, famirgot, fammir, felmir, flemmir, femmir, fo mir!

Grimm Rechtsalterth. 895. Gramm. 3, 243. Schmeller baier. Wb. 3, 183. 184.

494. sie würden deine Schande jagen, wol so viel als: sie würden dich Schändlichen vertreiben. Im Volksbuche ist das deutlicher:

ſy ſijn van ſo hooge magen
datſe u ſouden uyt den lande jagen —

übrigens steht jagen vor ſouden.

495. Poelien wird in den deutschen Heymonskindern zu Polen.

500. ſonder wanc, so auch 737. und 898., dasselbe was ſonder waen, ohne Zweifel, wie das mhd. ſunder wanc, âne wanc, ahd. âna wanc, âna wanka, s. Grimm Gr. 3, 157. 158.

502. onvromen, Nachtheil, im Elegast onvrame, bei Kil. schon als vetus bezeichnet.

512. raet beſtaen, Rath befolgen.

520. wederſegghen, verweigern, mhd. widerſagen; vgl. Clignett bijdr. 186. 187.

528. tart pt. von treden, wie dergleichen Versetzungen des r nicht unhäufig sind, s. Grimm Gr. 1, 488.

530. niet een caf, im Volksb. niet een mijt.

536. Hs. haddit.

561. Hs. ſuldi.

566. Geronde, die Gironde in Gascogne, die vor ihrer Vereinigung mit der Dordogne Garonne heiſst, im Volksbuche nicht mehr verstanden:

en geeſt hem de roſſe op den grond.

608. begheven, verlassen, wie das mhd. begeben. in, ic en.

614. hets ons bewant te ſorghen jamerlike, es hat sich für uns nun jämmerlich zur Betrübniss gewendet, wie auch das Volksbuch: het ſtaet ons thands tot ſorge. Vgl. Glossarium zum Reineke 181. unter bewant, welches hier Bild. unbegreiflicher Weise durch lot, ei-

genlijk implicatio erklärt. Dieselbe Redensart kehrt auch später 1269. noch einmal wieder. Vgl. auch das mhd. bewenden.

615. ſorghe, mhd. diu ſorge, Sorge, Besorgniss und die daraus erwachsende Betrübniss, oder wie es Benecke giebt: die mit Unruhe verbundene Ansicht der Zukunſt.

645. met ſtaden (bi ſtaden 961. wol dasselbe), zu rechter Zeit, gleich darauf; vgl. das mhd. diu ſtate. In Het leven van Jezus bl. 120. ist Matth. 18, 29. also übersetzt: here, kere dine ghenaden ane mi ende ic ſal di ghelden met ſtadén dat ic di ſculdich ben, und Meijer erklärt bl. 337. dies met ſtaden durch met beurten; wij zouden zeggen: met termijnen, was doch wol ebensowenig richtig ist als Bilderdijk's: met ſtaden, bedaard.

654. wats gheſchiet, 1088. wats u gheſchiet, wat mi gheſchiet, wat mijns gheſchiet, es komme wie's komme, wie's auch komme, was auch mir davon entstehe, vgl. Hor. belg. 4, 61., besonders aber Clign. bijdr. 141. 142.

658. niet een baſt, so auch mhd. niht ein baſt Grimm Gr. 3, 728.

661. onthouden, aushalten.

679. So auch im Volksbuche: ſo wildy onſen Koning ſetten tegen Koning Carel?, also ganz deutlich. Dennoch meint Bild., dass man lesen müsse für wijs wijch und fügt hinzu: die Aussprache des ch (wijch ſetten soll oorlog voeren bedeuten) in jener Zeit ist zweifelhaſt — was doch nur bei fremden Wörtern der Fall war.

689. L. bet na ſtreec, näher an ihn heran schritt, nicht aber wie Bild. doppelt falsch: sogleich nach ihm schlug. ſtriken (nicht das engl. to strike, schlagen), in einer bestimmten Richtung schnell vorwärts schreiten, überhaupt gehen, laufen, unser streichen, wie wir es von

Luft und Wind, von Vögeln und andern Thieren sagen; so auch schon das mhd. strîchen.

701. men für menne, men hem.

704. doemesdach, dies iudicii, jüngster Tag, ags. dômes däg, dômdäg.

723. helt, aus helft entstanden, die Hälfte Clign. bijdr. 217.

728. er könnte dir nicht eine Birne (d. h. gar nichts) schaden. In der Handschrift steht ein sehr verwischtes .i. pere.

740. Hs. sach, der Reim erfordert las; übrigens könnte sach auch bestehen.

742. delijt, deliciae, Vergnügen; fehlt bei Kil., ist aber nicht unhäufig, vgl. Anmerk. zu Maerlant's Sp. hist. 3, 338.

746. maetser, 747. maetsenaer, 1696. mesnaer, (bei Kiliaen metser, altflandr. metsenaer, holl. metselaer) Steinmetz, ahd. mezzo.

767. husinghen entlehne ich aus dem Volksbuche; was dafür in der Hs. stand, ist nicht mehr sichtbar: aertbodem oder so etwas muss es gewesen sein, husinghen aber auf keinen Fall.

773. bi ghetalle, an der Zahl, wie im Reineke in deme talle.

774. lauter Arbeitsleute. ambocht überhaupt jede Thätigkeit, dann besonders jede niedere, mit Händen und Füssen verrichtete Arbeit, vgl. Clignett bijdr. 109-112. Zu lieden van ambochte oder ambochtslieden können also gar mancherlei Leute gehören. Claes Willems in der Minnen loop rechnet z. B. dazu

— rude menschen van grover aert:
die sommighe volghen des ploeghes staert,
die ten water varen vischen,
die tvleisc houden opten dischen,
smede die dat iser bluffen,
spitter, delver met haren muffen,

monic, ſchipper, waghenaren,
timmerluden, molenaren,
plackers ende die vetten die huden
ende anders vele der ambochtsluden.

775. ſulke = ſulke, wie ſome = ſome, einige = andere, s. Hor. belg. 3, 155.

776. merſche, maerſche, Weideland.

778. gonder (nicht im Reime), ghinder, dort.

818. die schlechteste Knospe die je wuchs. botte, Kil. gemma, germen, oculus, frz. bouton. Davon stammt auch wol unser Hambutte (im reinen Hochd. wenigstens nicht nachweisbar), womit sich auch hier botte recht gut wiedergeben lässt. — Später 1247. kommt auch die dem Roman. ähnlichere Form bottoen vor, die sich auch in einer von Huydec. nicht aufgenommenen Stelle des Stoke findet 2, 96.: ende achtens niet een bottoen.

819. niet een bies, nicht einen Binsenhalm, dasselbe was niet een riet Stoke 2, 96.

820. und 1264. dreghen, drohen Grimm's Reinh. 271.

824. der ſlaghe milde, freigebig mit Schlägen. milde wie das mhd. milte.

827. Hs. tſeert.

834. campioen, frz. champion, mhd. kempſe, was nachher 852. kempe, der für einen andern einen Zweikampf besteht.

836. 837. Wer Oghier der Verrätherei in V. zeihen wollte, dem stände zu helfen. Hs. die gi daet in vaucol' ſo ware uwes raet. mijns wort raet wie das mhd. min wirt rât.

839. Hs. uten crude.

858. Hs. of mi für op mi, vgl. 1143.

862. ff. Was hier Oghier sagt, stimmt nicht zu dem was er nach dem Volksbuche vorher schwört, ehe er den Zwei-

kampf beginnt. Diese ganze Stelle bis 867. scheint durch den Abschreiber verdorben zu sein.

865 - 67. erkläre ich so: Hätte ich Reinold dem Ritter lobesam helfen wollen, so hätte ich es gethan, ehe ihm Hülſe kam, denn da hatte er es nöthig.

885. dat coene diet, so auch 1029. 1087., das kühne Volk — eine wunderliche Ehrenbenennung eines Einzelnen. diet ist aber hier wol nicht so streng zu nehmen, sondern steht überhaupt wol nur für Person: so in der Maghet van Ghent (Theophilus uitgegeven door Philippus Blommaert bl. 106.) Vers 214. doen dancte twijſelike diet. Etwas Aehnliches bietet das Mhd. dar, doch ist hier diet oder gediet nur Ausdruck der Verachtung oder des Bedauerns, z. B. im Ludus scaccorum (Oberlin Glossar. 238.) er sprach: koment her ir veige diet; so lässt Bonerius 43, 74. die alte Maus zu ihren Kindern sagen: wê mir daz ich ie wart geborn! arme gediet, erkennent ir die katzen niet? und 40, 23. das Maulthier zur Bremse: dû arme, êrlôſe gediet, dich hazzet alz daz dich geſiet.

901. Hs. met u für met Roelande.

915. Hs. beuerepaer und so immer, wol das frz. Beaurepair. Ich begreife nicht, wie Bild. zu der Erklärung: d. i. Bedevaart - parochie kommen konnte.

920. beſitten, belagern Huydec. proeve 2, 385.

955. in der Hs. fehlt nur Ein Vers, der Abschreiber muss also einen ausgelassen haben.

958. ghemeit, wie das mhd. gemeit, stolz, fröhlich, lustig, s. Grimm Gr. 2, 15. 750.

960. also als ihm aufgetragen war.

968. met ghenint (so auch 1623. 1639.), met gheninde oder noch öfter met ghenende, so viel wie ghenendelike, muthig, kühn, s. die vielen Belege Stoke 2, 330. 331. 334. und vgl. das mhd. genende und genenden.

980. verwiten, vorwerſen, vorrücken.

1000. Hs. maickene ieuede. Zu meiner Lesart stimmt auch das Volksbuch: mag ik hem levende vangen.

1023. op al ſulke ſake, oder wie es wol sonst heiſst, op dit ghedinghe, auf diese Bedingung hin.

1026. und 1072. und füge ihm ein solches Leid zu. Sonst steht gewöhnlich ein Substantivum bei beraden, als leet, noot, rouwe, ſcaden, vgl. Stoke 2, 377. Hor. belg. 3, 127.

1037. overdadich, etwa: übermüthig, verwegen. overdaet, jede Handlung wobei Recht und Gesetz, oder auch nur Sitte und Anstand überschritten wird; darum fällt auch overdaet so leicht zusammen mit oveldaet, was Kil. auch für ein und dasselbe hält. Vgl. Clignett bijdr. 232. 233.

1043. dan, dat en. dat gheſchiet, dattet gheſchiet.

1049. ſtoutelike, kühn.

1053. ghewinnen op enen, einem abgewinnen, wie das mhd. einem an gewinnen.

1060. ſonder pine, ohne Mühe Clign. bijdr. 252.

1063. metter vaert, zu derselben Zeit, dazumal, sogleich, wie das mhd. an der vart, ûf der vart, vgl. Schmeller baier. Wb. 2, 566.

1065. Hs. gheueuen — offenbar ein Schreibfehler. Ich hatte früher geneuen gelesen, und Bild. erklärt das: gehengen, zulassen; aber ein Wort in dieser Bedeutung ist gewiss nicht vorhanden. Dennoch ist es wol möglich, dass jemand auf diese Autorität hin sein Wörterbuch um einen ganz neuen Artikel vermehrt.

1080. oudervader, Groſsvater, auch wol oude vader Stoke 2, 437.

1086. Hs. daerne mam, dies mam soll nach Bild. geen man hem sein; hem liegt aber schon in daerne und mam ist Schreibfehler für man.

1097. Hs. Floberge und nachher 1608. Florbergen,

im Volksbuche Florenberge und im Frz. Flamberge.

1099. ſweer Schwiegervater, bei Maerlant auch ſwaer Stoke 2, 147. verrechten, einem sein Recht behaupten, ihn vertheidigen wie auch 1309. Vgl. Haltaus Gloss. 1877-80. Im Esopet 20, 33.

hi es ſot die daer beghint vechten,
daer hi hem niet en can verrechten.

1103. aergher, Vorwurf der Feigheit, ein uralter höchst ehrenrühriger Schimpf, im Gothischen arga, im Althd. argo, s. Grimm Rechtsalterth. 644. Im Mhd. ist dafür zage üblicher, auch wol arger zage. — Uebrigens fragt sich noch, ob sich aergher so trennen lässt und nicht zu dem folgenden gehört. — puter kint (und 1603. wo die Hs. put'e kint) dasselbe was bei Kil. putten-ſone, hoeren-ſone. Aehnliche Schimpfwörter die sich auf unehliche Geburt beziehen, s. Grimm Rechtsalt. 475. 476. 643. 644. — puter (davon das Adject. putertiere Hor. belg. 3, 151. Grimm Gr. 1, 502.), putier, puttier, peutier, poutenier, lauter Formen des mlat. puttierus, puttanierus, vgl. Maerlant's Sp. hist. 2, aant. 140-143.

1105. reep, Strick, Seil, auch nd.

1107. wem das auch lieb oder leid sei. Hs. ofte te dancke. te ondanke ist gleichbedeutend mit ondancs, ane danc (Stoke 2, 222. 223.), ſonder danc.

1111. Hs. ende; ich lese ten, het en.

1114. Hs. gew'de. gheverde soviel als vaerdich, veerdich, behende, schnell, vgl. metter vaert, varinghe.

1118. Hs. ſach Renout.

1123. vinc ten ſwaerde, griff nach dem Schwerte Hor. belg. 3, 161.

1140. Hs. antw'de hem.

1143. proeven op iemen, durch Beweise darthun an jem.

1144. und 1354. ſcamp, contumelia, ignominia, Schimpf, Schande.

1160. ſekerhede doen (dasselbe was 1167. trouwe gheven), cautionem praestare, mhd. ſicherheit geben Haltaus Gloss. 1686. 87. Oberlin Gloss. 1494. Das geschah hier durch den Handschlag, s. 1403.

1165. op die warde erklärt hier Bild.: op die voorwaarde (cf. Kiliaen v. waerd) of verzekering, die de acht volgende verzen uitdrukken, und 1405. wie Renout sein Versprechen löst und sich einfindet: warde is bestemde plaats ter afwachting van zijn tegenstander. warde ist wahrscheinlich nur dasselbe was bei Kil. weerd und im Niederdeutschen wôrt, wûrde, woerde heiſst, ein hoch liegender, gegen Ueberschwemmungen geschützter Platz, vgl. 1014. u. Haltaus Gloss. 2132. 33.

1192. Hs. ſo ſſam, und das las ich früher ſo flam, wodurch Bild. zu folgender falschen Erklärung veranlasst wurde: flam. Oud adjectif: zacht, vleiend. Hier meê is ons flemen verwant. Het hangt ſamen met vlaien (vleien) waarvan't participium vlaing tot flam ſaamgetrokken is. — Vlam ist gar kein Wort.

1196. Hs. ſoudi.

1201. Hs. onſen here für ghemenelike.

1211. wedde, Unterpfand (dasselbe was trouwe), das mlat. vadium.

1222. Hs. ſonder hane. Bild. denkt dabei an hone (bedrog). Es ist offenbar ein Schreibfehler für ſonder hale, das mhd. ſunder haele.

1226. ontghinnen, verwunden, Kil. incidere, praecerpere, praeflorare, praelibare. Das Volksbuch: gy hebt een gracie, dat men u niet kwetſe en mag als gy gewapent ſijt, met ſporen (leg. met ſpeeren) nog ooc met ſweerden. Vgl. 1363.

1227. Bild.: du bist stärker als ein Heer. dan een heer, als irgend ein Herr, stimmt besser zu 1364.

1230. Hs. vor u und 1235. eelt vri.
1237. Hs. ay god und Bilderdijk's durch die Lesung an god entstandene Erklärung und Bedenklichkeiten fallen von selbst weg.
1242. Hs. van groter er.
1252. Hs. ſiet hier ont trouwen.
1269. Hs. ten gorgē bewant. Bild. sagt: d. i. tot de keel benaauwd. De zin is: Nu word ik door al uw dreigen overstelpt. Schon aus 608. lässt sich der Schreibfehler entdecken, ohne erst das Volksbuch zu Rathe zu ziehen, worin es deutlich heiſst: Nu ſtaet my te ſorgen, want tegen alle kan ik my niet verweren. Gorge ist übrigens gar kein Wort.
1281. Hs. jnne lage miet om al paris. Das Volksbuch: ik ſegge en liet't niet om al Parys, führt wol zu der richtigen Lesart und an ein miede leggen, was loon geven oder aanbieden heiſsen soll, ist mit Bild. nicht zu denken.
1328. verſpreken, schelten, Vorwürfe machen, verhöhnen, lästern Clign. bijdr. 261-263.
1331. Vranclant will Bild. nicht gelten lassen und liest Vrankenlant; so müsste dann nach ihm auch Vrancrijc jedesmal in Vrankenrijc geändert werden.
1334. ſwaghelinc, sonst auch ſwaſelinc Stoke 2, 186., Schwager, bei Maerlant in der Bedeutung Schwiegervater, s. Meijer, Leven van Jezus 306.
1368. verſoenen, aussöhnen.
1374. Hs. Ooe, 1382. ember waren, 1385. in den coite, 1386. in den crite und 1388. eelt fier.
1413. noene, Mittag, nona hora diei.
1420. mettien, unterdessen.
1425. den wijch becopen, den Krieg bezahlen d. h. das Leben einbüſsen.
1432. Hs. iagediſe und 1528. iagenſiſe, beide Male für jagheden ſiſe.

1435. und dachten an ihre Beute, nämlich selbige vor den Christen zu sichern — wenigstens ist 1461. ghewin, Beute.

1442. nämlich die Sarrazenen. Hier und in einigen der folgenden Verse weiſs man nie recht, wer gemeint ist, ob Christen oder Sarrazenen.

1444. tiden, tien, ziehen, aufbrechen.

1447. Die Sarrazenen lieſsen die Christen dort zurück, d. h. diese blieben so lange da, bis sie gewahr wurden, dass jene nach Jerusalem aufgebrochen waren.

1448. onthier dat so viel wie onthier ende Hor. belg. 3, 149.

1451. gegen die Christen zu Jerusalem, damit niemand hinauskommen konnte.

1454. Hs. die ſi binden ſeluen ſtonden, von jüngerer Hand dazu geschrieben: darynne vonden.

1466. Hs. waren ſi doet.

1470. vele houde erklärt Bild. durch veel trooſt, es heiſst aber sehr schnell, so viel wie vele ſaen, s. genug Belege in Clign. bijdr. 62. u. vgl. nachher 1717. Es ſindet sich auch bei Kiliaen der noch nebenbei anführt ſo houde .i. ſo haeſt als, simulac.

1486. twi, warum, mhd. ze wiu; eigentlich müsste hier stehen ein dem mhd. ze diu entsprechendes te di oder te die, ein solches scheint aber im Mnl. nicht vorhanden zu sein. Für venden: ſenden kann eben so gut gelesen werden vinden: ſinden.

1493. Hs. h'w't. Hier wie 1500. herevaert, Kriegszug, mhd. hervart. Bild. hat jedoch in der ersten Stelle den Schreibfehler der Hs. beibehalten und müht sich Sinn hineinzubringen. herwaert heiſst herwärts, hieher und passt hieher gar nicht, vgl. darüber Stoke 2, 275.

1499. dat, dat het.

1506. so sind sie von Akers aufgebrochen.

1508. Hs. J. geuen, von jüngerer Hand darüber das richtige beleghen.
1517. ſpel, wie im Elegast Vers 1247., sonst auch nijtſpel, mhd. nîtſpil, Kampf Grimm Gr. 2, 524.
1518. d. h. und es wären noch mehr todt geblieben.
1521. neware, nisi, wenn nicht Grimm. Gr. 4, 245.
1524. achterdoen, zurückschlagen.
1526. u ist in der Hs. aus ic gebessert.
1529. met groter pinen, mit groſser Betrübniſs, näml. für die Sarr.
1535. Hs. op für of und 1536. comen nere.
1540. Hs. anchiſoſice.
1542. manghe und 1550. mangheneel vom mlat. mango, manganum, manganus, manganellus, mhd. mange, Kriegswerkzeug womit besonders bei Belagerungen groſse Steine auf die Feinde geschleudert wurden.
— Hs. penieren, aber pedrieren zu lesen wie auch 1550. wirklich steht — ähnliche Kriegsmaschinen wie die Mangen, mlat. petraria, auch wol petrorita, rom. pierrier, mhd. der peteraere. Kil. pederiere, magneel, blijde, vetera instrumenta bellica.
1543. ſlingher, Schleuder.
— tribuuc, ebenfalls ein Wurfgeschütz, mlat. trabucus, trabuchus, tribocchus, v. Ducange voce Trebuchetum.
— talpe, vom lat. talpa, eine Maschine zum Untergraben der Mauern. So heiſst es in einer Chronik: habebat quippe quosdam artifices, quos fossores vel talparios vocant, qui ad modum talpae subterranea fodientes, quaslibet murorum et turrium firmitates ferramentis validissimis perrumpebant, s. Adelungii Gloss. 6, 475.
— Bei ſoghen ist nicht mit Bild. an evenhoghen zu denken. ſoghen sind im Mlat. sues oder scrophae. Wilh. Malmesb. lib. 4. giebt davon folgende Erklärung: unum fuit machiamentum quod Nostri suem, Veteres vineam vocant, quod machina levibus lignis colligata,

tecto tabulis cratibusque contexto, lateribus crudis coriis communitis, protegit in se subsidentes, qui quasi more suis ad murorum suffodienda penetrant fundamenta.

— catte, auch ein Werkzeug zum Untergraben der Mauern, mlat. catus, mhd. katze. Vegetius 4, 15. vineas dixerunt veteres, quas nunc militari barbaricoque usu cattos vocant. Vgl. Adel. Gloss. 2, 297.

1545. Hs. den turken matten. matten, mat maken, verderben.

1549. Hs. volc oder vole.

1551. Hs. hare ſciere.

1554. 55. Hs. gemenlike: gemenlike — sollte das eine vielleicht ghemelike sein? was übrigens nicht recht passt. Liest man Einmal ſekerlike oder etwas Aehnliches, so ist der doppelte Gleichklang gehoben.

1559. bi miere vart, bei dieser Gelegenheit, diesmal, vgl. Gloss. zum Reineke 205. und Benecke's Bonerius 397.

1560. quareel, Kil. (vetus) pilum catapultarium.

1562. aſſaut rom. Belagerung, Sturm.

1615. ontſteken, entbrannt.

1620. evelmoet ist hier adjectivisch wie ghemoet, es darf also nicht erst mit Bild. ein in davor geschoben werden.

1630. Hs. mailen, im Elegast maelghien, Panzerringe Hor. belg. 4, 57.

1642. wel ghereit, sogleich.

1658. mallic, malc, auch wol mallinc, jeder, Stoke 3, 62. 63. Grimm Gr. 3, 54.

1665. Was von hier an folgt bis zum Schlusse hat Mone in der altdeutschen Uebersetzung aus der Pfälzer Hs. 399. mitgetheilt in seinem Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1837. Sp. 189. ff.

1667. Hs. hi warp op. op und of (aſ) sind öfter vom Abschreiber verwechselt.

1668. schier erklärt Bild. arm, behoeftig, und die ganze

Stelle: eene arme lederen kiel (Kittel) deed hy aan. Die altd. Uebers.

bald det er (Mone fügt hinzu grife) clejder machen,
er warf hinweg ſin ſcharlachen

— gewährt eben so wenig Aufschluss wie das Volksbuch. Vielleicht ist ſchiercleder zu lesen und das wäre dann wol nur eine andere Form für ſcoorcleder, ſcheurcleder, schlechte Kleider, wie noch in Hamburg eine Art lose gewebten und groben Kammertuchs ſchyrdôk heiſst, s. Richey Idiot. Hamb. 231. ſchier in der alten und neuen niederländ. Sprache hat nur die dem hochd. ſchier entsprechende Bedeutung, von ſcheur aber finden sich noch die Composita ſcheurdoek, ſcheurpapier und vielleicht andere.

1669. und soll sich in groſse Mühsale begeben. Hs. in groeter pine.

1676. Hs. bouier. Bild. erklärt es durch metſelaar und scheint es mit bouwer in Verbindung zu bringen. bovier ist das rom. bouvier, mlat. boviarius, ursprünglich Ochsenhüter, dann wol überhaupt ein ungeschlachter, mit grober Arbeit beschäftigter Mensch. bonier der altd. Uebersetzung weiſs ich gar nicht zu erklären, ist auch wol nur ein Leseſehler.

1682. Hs. waer für ſwaer.

1683. dor neghene noot, das mhd. durch neheine nôt, ohne Noth, wenn er nicht muſs.

1689. harden, volharden, ausdauernd verfolgen, aushalten. herte pt. für herdede wie 1760. herdi für herdede hi.

1690. Die altd. Uebersetzung umschreibt das also: biſs das umb ging ein jare.

1702. meſter man ist nach Bild. ein Compositum wie das heutige meeſterknecht, wozu aus Kil. noch meeſtercnaep hinzuzuſügen. meſter man scheint mir aber doch nicht recht sicher und Kiliaen's meeſter-tim-

mer-man ist wohl eine selbst gemachte Übersetzung. Wahrscheinlich stand für man: loffam, was auch besser reimt.

1704. und 1791. piner, Arbeiter Maerl. Sp. hist. 3, aant. 17. pine 1716. Arbeit.

— Hs. loēdē; mein leidene, leideden hem (Renout) wird bestätigt durch den altd. Uebersetzer, der übrigens das piners nicht verstanden hat:

der meifter leydet ine da zur ftedt.

1705. fine, fi hem näml. den meefter.

1708. huren, mhd. hiuren, heuern, in Dienst nehmen.

1717. houde könnte hier allerdings: hold, freundlich sein, doch ziehe ich auch hier die bereits oben unter 1470. angegebene Bedeutung vor.

1723. Hs. geer ist nach Bild.s Interpunction ten heelt geer gar nichts. Zu meiner Lesart stimmt auch die altd. Uebersetzung: da fprach der meyfter: lieber jungherre.

1726. bederve, alles was man braucht und thun muss zum Lebensunterhalt, daher auch Pflicht, vgl. Maerl. Sp. hist. 3, aant. 24. ff.

1727. denier, denarius, Pfennig.

1732. uten finne, unsinnig, verrrückt. In der altd. Uebers. missverstanden: ganz unzymlich.

1760. In der altd. Uebersetzung:

alfus übte er fich alleyn.

1762. Hs. ginc vafte, von jüngerer Hand mitten darüber geschrieben hey.

1764. tere tijt, zu Einer Zeit, d. h. nicht zu mehreren Zeiten, sondern nur Einmal des Tages.

1766. borre für horne, ähnlich der Assimilation fterre aus fterne, verre aus verne. born ende broot nicht selten bei den mnl. Dichtern, s. Clignett bijdr. 102.

1770. altenen aus al t' enen, in Einem fort, gleichbedeutend dem mnl. al in ene.

1774. Hs. w'lijx für wercs; die altd. Uebersetzung dafür arbeit.

1783. micken om und op iets, ursprünglich auf etwas zielen, sein Auge, dann seinen Geist auf etwas richten, überhaupt denken. Belege dazu genug Stoke 3, 306. 307., vgl. auch Grimm's Reinh. 284.

1786. Hs. ſentersman, altd. Uebersetzung: ſant Peters werckman.

1788. Auch die altd. Uebersetzung stimmt merkwürdiger Weise hier zu der Hs.:

was es im lieb oder bequeme.

Auch Mone liest onbekwame.

1791. Hs. noot, dazu aber von jüngerer Hand hinzugefügt: toren.

1794. Hs. die meſters volgē emb' mede und die altd. Uebersetzung ebenso undeutlich: die meyſter volgten im met. Soll das heiſsen? die Meiſter waren immer mit ihm zufrieden, schalten aber ihre übrigen Arbeiter. volghem also für volgheden hem und mede volghen gleichbedeutend mit mede ſijn, s. Hor. belg. 3, 144. und Gloss. zum Reineke 194. Übrigens ist die Lesart Bild.s bolgen nicht übel, es müsste dann nur der ganze Vers so lauten: die meſters bolghen emmer mere. Der Reim ede: mere ist nicht unerhört.

1797. enen raet ſlaen, sich beratschlagen.

1806. Den ausgelassenen Vers gebe ich nach der altd. Uebersetzung:

ſo ſollen wir in nider werfen vaſt.

Bild. hat den fehlenden Vers nicht gemerkt und gebessert:

op ſinen hals ſo ſalwi caſten.

und erklärt dann caſten durch werpen, was sich in dem kaſty ſpelen der Kinder noch erhalten haben soll.

Verzeichniss

der erklärten Wörter.

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau sind ferner erschienen oder durch denselben zu beziehen:

Hoffmann von Fallersleben: Horae Belgicae. Pars I. Mit einem Facsimile. 1831. gr. 8°. 16 gr.

— Horae Belgicae. Pars II. Mit einer Musikbeilage. 1833. gr. 8°. (Auch u. d. T. Holländische Volkslieder.) 1 rtlr.

— Horae Belgicae. Pars III. 1836. gr. 8°. (Auch u. d. T. Floris ende Blancefloer door Diederic van Assenede. Mit Einl., Anm. und Glossar.) 1 rtlr.

— Horae Belgicae. Pars IV. 1836. gr. 8°. (Auch u. d. T. Caerl ende Elegast.) 12. gr

— Horae Belgicae Pars V. 1837. gr. 8°. (Auch u. d. T. Lantsloot ende die scone Sandrijn. Renout van Montalbaen.) 12 gr.

— Fundgruben für Geschichte deutscher Sprache u. Litteratur. I. Th. 1830. gr. 8°. 2 rtlr.

— — II. Th. 1837. gr. 8°. (Auch u. d. T.: Iter Austriacum. Altdeutsche Gedichte, grösstentheils aus österreichischen Bibliotheken.) 1 rtlr. 16 gr.

— Die deutsche Philologie. Ein Leitfaden zu Vorlesungen. 1836. gr. 8°. 1 rtlr. 4 gr.

— Geschichte des deutschen Kirchenliedes bis auf Luthers Zeit. 1832. gr. 8°. 16 gr.

— Handschriftenkunde für Deutschland. Ein Leitfaden zu Vorlesungen. 1831. gr. 8°. 6 gr.

Althochdeutsche Glossen. Erste Sammlung nebst einer litt. Uebersicht althochd. u. altsächs. Glossen. 1826. 4°. 18 gr.

Althochdeutsches aus Wolfenbüttler Handschriften. 1827. 8°. 6 gr.

Willirams Uebersetzung und Auslegung des Hohenliedes in doppelten Texten aus der Breslauer und Leidener Hs. herausgegeben und mit einem vollständigen Wörterbuche versehen. Nebst einem Facsimile der Bresl. Hs. 1827. gr. 8°. 1 rtlr. 8 gr.

Gedichte von Hoffmann von Fallersleben. Neue Sammlung. 1837. 8°. 16 gr.

Buch der Liebe, von demselben. 1836. 8°. 12 gr

Allemannische Lieder, von dems. 3. vermehrte Aufl. 1833. 12°. 12 gr.

Prof. Dr. H. Hoffmanns Bildniß, gezeichnet von Beyer, lithogr. von Santer. 12 gr. auf chines. Pap. 16 gr.

